Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

589 (19.12.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰ Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monatsersten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 19. Dezember 1930.

46. Jahrgang. Nr. 589.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das Kabinett Steeg stellt sich vor:

Regierungssieg in Paris.

Nur eine Mehrheit von sieben Stimmen.

B. Paris, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Die französische Kammer trat am Donnerstag nachmittag zusammen, um die Regierungserklärung des Kabinetts Steeg entgegenzunehmen. Die Sitzung begann unter einem für die Regierung nicht günstigen Stern. Nachdem schon am Tage nach der Regierungsbildung Steegs zwei der neu ernannten Unterstaatssekretäre ihm wieder abgesagt hatten, gaben heute vor der Sitzung noch drei weitere Mitglieder dieses Kabinetts ihre Demission und zwar der Pensionsminister Thourmyre, Mitglied der Tardieugruppe, der Unterstaatssekretär im Innenministerium Coty, ebenfalls Parteigenosse Tardieus, und der Unterstaatssekretär Ackerbauminister Cautru, Angehöriger der Maringruppe. Es hat sich also

der noch nicht dagewesene Fall ereignet, daß fünf Mitglieder der Regierung wieder aus dem Kabinett austraten, bevor dieses noch zu arbeiten begonnen hatte.

Man sieht, wie Tardieus Anhänger das Aeußerste taten, der Regierung schon vor Beginn der Sitzung möglichst viel Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Zu Beginn der Sitzung gaben der Präsident des Hauses, Bouisson und dann Ministerpräsident Steeg unter allgemeinem stürmischem Beifall auf allen Seiten des Hauses ihren Wünschen für die Wiedergenesung Poincarés Ausdruck. Steeg verlas sodann seine Regierungserklärung. Der neue Ministerpräsident ist eine sympathische Professorenerscheinung, aber der dünne Beifall den er bei seinem Erscheinen und während seiner Rede eigentlich nur auf den Bänken der Radikalen erntete, verheißt nichts Gutes. Er sprach mit einer hohen, schon etwas brüchigen Greisenstimme, die auch nicht sehr geeignet erscheint, um dieses Haus zu bändigen. Was er sagte, war so, daß er weder rechts noch links anstoßen wollte.

Er beschäftigte sich zuerst mit den Finanzskandalen. Die Finanz solle nicht in die Politik eindringen. Ein solches Eindringen komprimittiere die Unabhängigkeit des Staates. Ueber die auswärtige Politik gab Steeg eine Erklärung ab, die offenbar sowohl für Briand wie auch für Tardieu annehmbar sein soll. Er ist für den Frieden.

Eine gleichzeitige Anstrengung im Sinne der Schiedsgerichtsbarkeit, der Sicherheit und der Abrüstung soll alle Mißverständnisse lösen. Man sieht also, daß Steeg den Tardieuschen Spruch „Zuerst Sicherheit, dann Schiedsgerichtsbarkeit, schließlich Abrüstung" ein wenig freundlicher gestaltet hat, was aber kaum von politischer Bedeutung ist. Frankreich könne umsomehr eine versöhnliche Politik treiben, als die Hand, die es darbiete, fest und nicht schwächlich sei. Die nationale Verteidigung bleibe die erste Sorge der Regierung. Man sieht also, daß sich die Reden der Linken von denen der Rechten nicht wesentlich unterscheiden. Steeg verlangte baldige Erledigung des Budgets, da nur strengste Sparsamkeit die finanzielle Sicherheit gewährleisten könne. Er versprach schließlich noch einmal

internationalen Frieden im Sinne der Sicherheit unter Achtung der Verträge.

Das Haus zeigte sich über diese Rede, obwohl sie Tardieu fast ebenso hätte halten können, mit Ausnahme der Radikalen in keiner Weise begeistert. Es folgte dann ein halbes Dutzend Redner aus der zweiten Garnitur der verschiedenen Parteien, die keinerlei Interesse erregten. Schließlich unterbrach aber der kriegsinvalide unabhängige Deputierte Vallat den trockenen Ton, indem er den Ministerpräsidenten höhnisch fragte, er wolle wissen, gegen wie viele Minister er eigentlich zu stimmen haben werde, da sich deren Zahl sichtlich verminderte.

Ministerpräsident Steeg benutzte diese Gelegenheit und trachtete durch eine zweite Rede für sich im Hause bessere Stimmung zu machen. Er habe sein Ministerium gebildet, um der Krise ein Ende zu bereiten, und er habe dies in vollkommener Loyalität getan. Diese Regierung sei weder ein Zufalls- noch ein Kampfministerium. Er wünsche den inneren und den äußeren Frieden.

Europa müsse organisiert sein, bevor Frankreich seine Waffen fallen lasse.

In Frankreich sei eine allgemeine Teuerung ausgebrochen, von der niemand etwas habe. Die Krise fordere allgemeine Zusammenarbeit.

Franklin Bouillon war der erste wesentliche Redner, der in die Debatte eingriff. Er nannte die Regierung eine Karikatur eines Konzentrationsministeriums. Sie sei weder Entspannungs- noch ein Konzentrationsministerium, sondern ein Kampfministerum.

Nach stundenlangem Kampf erhielt die Regierung bei der Abstimmung über den Vertrauensantrag des Abgeordneten Pacard von der radikalen Linken mit 291 gegen 284 eine Mehrheit von sieben Stimmen.

Lebhafte Debatte im Auswärtigen Ausschuß:

Curtius setzt sich durch.

Ein nationalsozialistischer Mißtrauensantrag für unzulässig erklärt.

m. Berlin, 18. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hat am Donnerstag nicht weniger als acht Stunden über das Abrüstungsproblem gesprochen. Irgendwelche Sensationen waren eigentlich nicht zu erwarten. Dennoch zeigte es sich gleich zu Beginn, daß in der Versammlung eine starke Nervosität herrschte. Die Sozialdemokraten liefen in einer Geschäftsordnungsdebatte gegen die Nationalsozialisten heftig Sturm. Herr Frick, der den Vorsitz in diesem Ausschuß führt, hatte aber die Versammlung nicht ganz in seiner Gewalt. Ihm wurde sogar der Vorwurf einer parteiischen Amtsführung gemacht, was zu einer weiteren Steigerung der Erregung führte, die in so heftigem Lärm ausartete, daß man selbst den Krach durch die Doppeltüren hindurch auf den Gängen des Reichstagsgebäudes hören konnte. Genau wie vor einigen Tagen im Rechtsausschuß wurde auch hier der Versuch gemacht, den Vorsitzenden seines Amtes zu entheben. Diesmal kam der Vorstoß von den Sozialdemokraten. Das Zentrum schaltete sich aber ein und erreichte durch seine Vermittlung, daß sich die Sozialdemokraten wieder etwas beruhigten.

Der Außenminister Dr. Curtius und unser Vertreter in Genf bei der Abrüstungskonferenz Graf Bernstorff, die zunächst einen ausführlichen Bericht erstattet hatten, sahen sich im Verlauf der ausgedehnten Debatte wiederholt scharfen Angriffen durch die Opposition ausgesetzt. Die Nationalsozialisten gingen sogar dazu über, einen Mißtrauensantrag gegen den Außenminister einzubringen, den sie damit begründeten, daß er den Wünschen des Ausschusses nicht entsprochen und unsere Delegierten auf der Abrüstungskonferenz nicht zurückgezogen hätte. Dieser Antrag löste eine neue Geschäftsordnungsdebatte aus. Mit Recht wandte man dagegen ein, daß es nicht Sache eines Ausschusses sei, über Mißtrauensanträge abzustimmen, daß es vielmehr dem Plenum überlassen bleiben müsse, derartige Anträge zu erledigen. Der Antrag wurde unter diesen Umständen überhaupt nicht zur Abstimmung gestellt.

Dagegen konnte ein Antrag des Grafen Westarp eine Mehrheit auf sich vereinigen, der eine rege Propaganda im In- und Auslande für das Abrüstungsproblem forderte. Im Antrag Westarp wird u. a. auch gefordert, den Unterrichtsverwaltungen Propaganda über die Abrüstungsfrage in geeigneter Form für den Unterricht und zur Verteilung an Schüler zu überweisen. Das Material soll mit statistischen Zahlen und anschaulichen Bildern darstellen:

1. Die Bedrohung der deutschen Sicherheit durch die jetzigen Grenzen in der entmilitarisierten Zone und durch die Entfestigung Deutschlands.
2. Den deutschen Anspruch auf allgemeine Abrüstung und seine trotzige Ablehnung durch die sogenannten Abrüstungsverhandlungen unter anschaulicher Erläuterung der Hauptpunkte wie: Friedenspräsenz, ausgebildete Reserven, Kriegsmaterial.
3. Die deutsche Entwaffnung im Verhältnis zu dem Stande der Rüstungen in den benachbarten europäischen Staaten insbesondere Frankreichs und Polens.
4. Die Rüstungsausgaben der einzelnen Mächte.

Dieser Antrag entspricht etwa den Absichten der Reichsregierung und des Außenministers, der ja durch den Verlauf der Genfer Verhandlungen gezwungen ist, nunmehr dafür zu sorgen, daß von Deutschland aus alles geschieht, um klar herauszuarbeiten, daß Deutschland alles getan hat, um dem Abrüstungsgedanken zu dienen, daß aber durch die Versailler Vertragsmächte jede praktische Abrüstung sabotiert worden ist.

Im Laufe der Beratungen hatten die Nationalsozialisten einen weiteren Antrag eingebracht, nach dem der Ausschuß beschließen soll, die Reichsregierung zu ersuchen, auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrates zu beantragen und mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die seit Jahren fällige allgemeine Abrüstungskonferenz nun endlich spätestens im Frühjahr 1931 zusammentrete und, falls dem deutschen Verlangen, wie vorauszusehen, nicht entsprochen werde, genau wie für Frankreich auch für Deutschland an Stelle der Abrüstungsfrage die Sicherheitsfrage voranzustellen und ab 1. Oktober 1931 mit der deutschen Wehrverstärkung zu beginnen. Der Antrag wurde ebenso wie verschiedene andere Anträge abgelehnt.

Die Reichsbahn klagt:

Konkurrenz des Kraftwagens.

Weitere Verschlechterung der Verkehrslage.

m. Berlin, 18. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsbahngesellschaft hat ihre Abrechnung für den Monat November vorgelegt. Daraus ergibt sich, daß die Einnahmen in diesem Monat gegenüber Oktober um 73,5 Millionen Mark zurückgeblieben sind, sodaß die Gesamteinnahmeausfälle in diesem Jahr auf 630,5 Millionen Mark angewachsen sind. Sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr hat sich eine weitere Verschlechterung der Verkehrslage bemerkbar gemacht.

Lebhafte Klage wird in dem Reichsbahnbericht über

die Konkurrenz des Kraftwagens

geführt. Die Zahl der Firmen, die sich des Lastwagens bedienen, wächst ständig. Auch im Personenverkehr macht sich der Kraftwagen als Konkurrenz bemerkbar. Die Reichsbahn stellt fest, daß zum Beispiel beim Hitlertag in Offenburg etwa 700 Kraftwagen, darunter 60 große Gesellschaftswagen, den Hauptteil des Verkehrs übernommen haben. Von etwa 6000 Besuchern haben etwa 600—700 die Eisenbahn benützt. Größere Gesellschaften ziehen den Kraftomnibus sogar bis auf Entfernungen von 200 Kilometer vor. Der Wettbewerb des Kraftwagens hat die Reichsbahngesellschaft veranlaßt,

eine Reihe weiterer Ausnahmetarife

auszuarbeiten. Aus dem Bericht geht schließlich noch hervor, daß gegenüber dem Monat Oktober 16 000 Mann weniger beschäftigt werden.

Die Gebührensenkung der Reichspost.

* **Berlin, 18. Dez. (Funkspruch.)** Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost beschäftigte sich am Donnerstag mit der Vorlage des Reichspostministeriums über die Senkung verschiedener Gebührensätze. Der Ausschuß konnte seine Beratungen über die Vorlage in dieser Sitzung nicht zu Ende führen. Die Verhandlungen werden Freitag vormittag fortgesetzt.

Von zuständiger Stelle wird hierzu folgendes mitgeteilt: Die Vorlage, die sich im Rahmen des finanziell Möglichen halten und in Einklang mit dem in der allgemeinen Wirtschaft sich vollziehenden Preisabbau bleiben mußte, geht davon aus, daß die fast allgemeine Wirtschaftsdepression bei der Deutschen Reichspost bis zum 31. März 1931 einen Einnahmeausfall von etwa 120 Millionen Reichsmark bewirken dürfte und daß die bei Kürzung der Bezugsgehälter eingesparten Summen in vollem Umfange der Reichskasse überwiesen werden müssen. Infolgedessen bleibe

für die Gebührensenkung nur ein Betrag von rund 40 Millionen Reichsmark übrig,

der im wesentlichen aus den Ersparnissen besteht, die die Deutsche Reichspost infolge des allgemeinen Preisabbaues der Wirtschaft erzielen wird.

Im einzelnen wird der Vorlage in Ergänzung der bereits gestern von uns veröffentlichten Einzelheiten noch entnommen:

Das Reichspostministerium hat sich bei seinen Vorschlägen in erster Linie von dem Gedanken leiten lassen, daß die Werbetätigkeit der Industrie und des Handels verbilligt werden muß; denn von der Post her kann durch eine Verbilligung der Werbeposten am wirksamsten zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beigetragen werden.

Die Einführung einer 20 Gr.-Stufe für Drucksachen und eines 4 Pfg.-Tarifes für die Drucksachen bis 20 Gramm bildet demnach das Hauptstück der Vorlage.

Diese Verbilligung des Drucksachenverkehrs zusammen mit der bereits bekanntgegebenen Erleichterung hinsichtlich der Drucksachenkarte mit anhängender Antwort bedeutet allein schon für die Deutsche Reichspost einen jährlichen Einnahmeausfall von rund 18 Millionen RM. Die Gebühren für Postwurfsendungen sollen, immer nach den Vorschlägen des Reichspostministeriums, auf 2 Rpfg. ermäßigt und bei Paketen von mehr als 10 Kg. Gewicht die Kilogrammzuschläge für die 2. bis 5. Zone um 5 bis 10 Rpfg. herabgesetzt werden. Die Gebühren für ein Paket von 20 Kg. würden sich also nach dem Vorschlag des Reichspostministeriums in der zweiten Zone um 50 Rpfg., in den weiteren Zonen um je 1 RM. ermäßigen. Bei telegraphischen Postanweisungen soll die Mindestgebühr auf 2,50 RM. heruntergesetzt und die Staffelung von 50 zu 50 Rpfg. bis zur Tausendmarkgrenze durchgeführt werden. Bezüglich der telegraphischen Aufträge im Postscheckverkehr ist eine Ermäßigung um 50 Rpfg. für jeden Auftrag beabsichtigt.

Die Fernsprechordnung müßte das Reichspostministerium, obwohl die finanzielle Lage des deutschen Fernsprechwesens zur Zeit nicht günstig sei, insofern ändern, als künftig die Grundgebühr von 8 RM für Ortsnetze gelten soll, die bis zu 400 000 Hauptanschlüsse haben. Bis jetzt lag die Grenze bei 300 000 Hauptanschlüssen, so daß beispielsweise die Grundgebühr für Berlin, dessen Fernsprechnetz seit kurzer Zeit mehr als 300 000 Hauptanschlüsse aufweist, nach der alten Regelung von 8 auf 9 RM hätte erhöht werden müssen. Die monatlichen Pauschalgebühren für Ausnahme-Querverbindungen, die Gebühren für Anschlüsse und deren Leitungen, die Gebühren für Ferngespräche bei einer Entfernung von 25 bis 50 Kilometer sollen teilweise ermäßigt und, was besonders ins Gewicht fällt, für dringende Ferngespräche soll nicht mehr das Dreifache, sondern nur **noch das Doppelte der Einfachgebühr in Rechnung gestellt werden.**

Der Ladenschluß am Heiligen Abend.

m. Berlin, 18. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsrat hat sich am Donnerstag mit dem vom Reichstag angenommenen Gesetz über den Ladenschluß am Weihnachtsabend beschäftigt und dagegen durch Mehrheitsbeschluß entsprechend den Vorschlägen des Ausschusses Einspruch erhoben. Erforderlich war das nicht mehr, da, wie wir schon bereits berichteten, der Reichstag vergessen hat, eine Bestimmung über das Inkrafttreten dieses Gesetzes anzunehmen. Es bleibt also in diesem Jahr noch alles beim alten. Der Reichsrat hat aber die Regierung aufgefordert, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf einzubringen, der über die Arbeitsverhältnisse am Weihnachtsabend endgültig wenigstens für die kommenden Jahre Klarheit schafft.

Beisetzung Rauschers am Samstag.

= **St. Blasien, 18. Dez.** Wie wir erfahren, findet die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des deutschen Gesandten in Warschau, **Dr. Rauscher, am Samstag um 2.30 Uhr in St. Blasien statt.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Pirmasenser Bombenweiher.

Der Sprengstofflieferant erhängt sich.

= **Pirmasens**, 18. Dez. Wie im Laufe der Untersuchung der Bombenfunde festgestellt wurde, stammen die umgearbeiteten Granaten aus einem in der Nähe von Winzeln gelegenen Weiher, wo während des Krieges eine Fliegerabwehrstelle stationiert war. Bei Beendigung des Krieges mußten die noch vorhandenen Munitionsbestände, die nicht mehr rechtzeitig weggeschafft werden konnten, in den Weiher versenkt werden. Um nun die noch im Weiher lagernde Munition unschädlich zu machen, wird der Weiher, der im Durchmesser etwa 10 Meter mißt und etwa 5—6 Meter tief ist, zurzeit durch die Feuerwehr ausgepumpt. Nach erfolgter Trockenlegung soll die Munition an geeigneter Stelle unschädlich gemacht und beseitigt werden.

Im hiesigen Untersuchungsgefängnis erhängte sich der Steinbrecher Philipp Schröer aus Spesbach, der im Zusammenhang mit der Pirmasenser Bombenaffäre wegen Lieferung des Sprengstoffes vor 14 Tagen festgenommen worden war.

Zurzeit befinden sich etwa 30 Kommunisten in Untersuchungshaft. Es wird ausdrücklich erklärt, daß an eine vorzeitige Freilassung der Inhaftierten nicht gedacht wird. Die in Pirmasens durchgeführten Haussuchungen haben u. a. auch einen Greifer zutage gefördert, mit dem die Granaten aus dem Wasser herausgeholt worden sind.

Der Zusammenstoß in Neustadt.

TU. **Neustadt** an der Haardt, 18. Dez. Zu dem bereits gemeldeten Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten am Mittwoch abend wird noch bekannt, daß die Nationalsozialisten mit einem Massenaufgebot, zum Teil aus Kaiserslautern und der Umgegend, zu der Versammlung erschienen waren. Der Andrang zu der Versammlung war so stark, daß der Saal die Besucher nicht alle fassen konnte und schließlich polizeilich gesperrt werden mußte. Bei der Schlägerei wurden etwa 25 bis 30 Personen verletzt. Drei Reichsbannerleute haben Stichverletzungen an Kopf und Brust davongetragen. Ein Nationalsozialist trug schwere Kopfverletzungen davon. Von der Polizei konnte nicht festgestellt werden, ob geschossen worden sei. Schußwaffen wurden jedenfalls nicht gefunden. Nach der Versammlung zogen sich die Nationalsozialisten und die Reichsbannerleute in ihre Stammlokale zurück. Es hieß dann, daß die Reichsbannerleute Verstärkungen aus Ludwigshafen herbeigerufen hätten, um das Lokal der Nationalsozialisten zu stürmen. Die inzwischen eingetroffene Schutzpolizei aus Ludwigshafen zerstreute aber im Verein mit der Ortspolizei und der Gendarmerie die angesammelte Menschenmenge, sodaß weitere Zusammenstöße vermieden wurden. Gegen Mitternacht herrschte vollkommene Ruhe, und die Schutzpolizei konnte wieder abrücken.

Schlägerei in einer politischen Versammlung.

TU. **München**, 18. Dez. In der Nacht zum Donnerstag kam es in einer Wirtschaft in Ramersdorf zu einer schweren politischen Schlägerei. Die Nationalsozialisten hielten dort eine Versammlung ab und hatten die Sozialdemokraten zur Beteiligung an der Aussprache eingeladen. Auf noch nicht aufgeklärte Weise entstand dann eine große Schlägerei, bei der etwa 20 Personen verletzt wurden, darunter auch der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Seifried, München, der durch Schläge mit Biergläsern Wunden am Kopf davontrug. Das herbeigerufene Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her und nahm sechs Personen fest. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert und konnten nach Anlegung von Notverbänden zum Teil wieder entlassen werden.

Das Gehaltsabkommen für die Reichsangestellten gekündigt.

★ **Berlin**, 18. Dez. (Funkspruch.) Wie der GDA. mitteilt, fanden am Donnerstag vormittag zwischen dem Reichsfinanzministerium und den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen Verhandlungen über die Kürzung der Gehälter der Reichsangestellten statt. Die Reichsregierung wollte auf Grund des § 5 der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 auch sämtlichen Reichsangestellten die Gehälter um 6 Prozent genau so wie bei den Beamten kürzen. Die Gewerkschaften haben diesen Gehaltsabbau unter Hinweis auf die hohe Belastung der Angestellten durch die Sozialversicherungsbeiträge — diese betragen rund 13 Prozent des Gehalts — abgelehnt. Das Reichsfinanzministerium hat darauf auch im Auftrage der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Reichsbank das Gehaltsabkommen zum Reichsangestellten-Tarif zum 31. Januar 1931 gekündigt. Die Vertreter Preußens erklärten, daß Preußen sich diesem Vorgehen anschließen werde. Die Gewerkschaften fordern, daß die der Arbeitslosenversicherung unterliegenden Angestellten von der Gehaltskürzung ausgenommen werden.

Die Urabstimmung in den Bankbetrieben.

★ **Berlin**, 18. Dez. (Funkspruch.) Die am Tarifvertrag für das Bankgewerbe beteiligten Arbeitnehmerverbände traten am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, um zu dem nunmehr vorliegenden Endergebnis der Urabstimmung in den Bankbetrieben Stellung zu nehmen. Die Abstimmung ist in den Betrieben der Berliner Großbanken einschließlich der Reichskreditgesellschaft durchgeführt worden. Auch bei der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft und der Commerz- und Privatbank sei die überwältigende Mehrheit der Angestellten in sämtlichen Betrieben durch die Abstimmung erfaßt worden. Die Ablehnung des Schiedsspruches durch die Organisationen soll nahezu einstimmig von allen Bankangestellten gebilligt worden sein. Auch für etwa notwendig werdende Kampfmaßnahmen habe sich die satzungsgemäß vorgeschriebene Mehrheit der Belegschaft in allen Betrieben ausgesprochen. Alles weitere wird von den am Freitag stattfindenden Nachverhandlungen abhängen.

Wieder ein Göbbels-Prozeß vertagt.

★ **Berlin**, 18. Dez. (Funkspruch.) Wegen Beleidigung des früheren Polizeipräsidenten Zörgiebel, des Polizeivizepräsidenten Weiß, des Schupokommandeurs Heimannsberg, des Kriminalkommissars Busdorff, sowie verschiedener Potsdamer Polizeibeamter und wegen Beleidigung der jüdischen Glaubenslehre sollte sich am Donnerstag der Reichstagsabgeordnete Göbbels vor dem Schöffengericht Charlottenburg verantworten. Da Göbbels nicht erschienen war, wurde der Termin unter Vorbehalt weiterer Entschlüsse vertagt.

Tragischer Tod eines Säuglings.

TU. **Leipzig**, 18. Dez. Das 14 Tage alte Kindchen einer in Leipzig-Neuschönfeld wohnhaften Familie ist auf eine ganz eigenartige Weise ums Leben gekommen. Während der Abwesenheit der Mutter hatte sich die Katze auf das Gesicht des Kindes gelegt, das infolgedessen erstickte.

Der italienische Geschwaderflug:

Balbos Mißgeschick.

Torpedoboote begleiten die Flugzeuge.

m. **Rom**, 18. Dez. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".) Feuer und Flamme war die gesamte italienische Presse, als bekannt wurde, was der Luftgeneral Balbo zur Reklame Italiens auszuführen gedenke. In langen, ausführlichen Artikeln beschäftigte man sich mit dem Flug, dem Führer und allem Drum und Dran. Doch plötzlich ist die Freude ganz Italiens etwas gedämpft worden, nachdem die Zeitungen von dem ersten Mißerfolg dieses groß angelegten Fluges berichteten. Schon auf der ersten Etappe zeigte es sich, ein wie großes Wagnis der Luftfahrtminister unternommen hat, gleich mit zwölf Flugzeugen einen Ozeanflug durch dick und dünn zu wagen.

Die Nachhut des Luftgeschwaders geriet über den Balearen in einen Sturm,

durch den vier Maschinen in der Bucht Rio der Insel Mallorca notlanden mußten. Die übrigen acht Flugzeuge erreichten ohne Schaden den ersten Etappenplatz Cartagena. Leider befindet sich aber unter den notgelandeten Maschinen ausgerechnet das Führungsflugzeug des Organisators Balbo, und dadurch sind selbstverständlich die glatt durchgekommenen Flugzeuge gezwungen, in Cartagena auf ihren Herrn und Führer Balbo zu warten. Doch will die notgelandete Nachhut schnellstens wieder aufsteigen, um den Anschluß an den Haupttrupp in Cartagena wieder herzustellen.

Schon auf dieser ersten Etappe hat sich klar und deutlich gezeigt, daß Balbo eine sehr große Verantwortung auf sich genommen hat, mit dieser großen Zahl von Flugzeugen den gefährlichen Flug nach Brasilien zu machen, denn war nutzen ihm die verschieden gekennzeichneten Flugzeuge, wenn er einer eventuell beschädigten Maschine über dem Ozean nicht zu Hilfe kommen kann, da er selbst zu tun hat, sein eigenes Flugzeug sicher nach Brasilien zu führen.

Aus einer neueren italienischen Meldung kann man ersehen, daß Balbo keinesfalls mehr so sicher ist, wie am ersten Tage seines Fluges, denn er hat jetzt den Journalisten der italienischen Presse gestattet,

den Flug über den Ozean in mehreren Torpedobooten mitzumachen,

die abwechselnd mal vor und mal hinter dem Flugzeuggeschwader fahren sollen. Dadurch ist natürlich die Sicherheit aller beteiligten Maschinen um ein Bedeutendes gestiegen. Denn sollte jetzt wirklich ein Motor versagen, dann kann gleich ein Journalisten-Torpedoboot zur Stelle sein, um den Schaden auszubessern.

Ueber den Balearen herrscht noch immer ein heftiger Nordoststurm, sodaß die Schiffahrt unterbrochen ist. Die italienischen Bombenflugzeuge liegen noch vor Anker und werden — wenn das Wetter es erlaubt — am Freitag direkt nach Kenitra in Marokko fliegen.

Aus einem langen Bericht des Generals Balbo an Mussolini

über den Mittelmeerflug des italienischen Transozeangeschwaders geht hervor, daß er mit vier Flugzeugen bei Puerto de Campos gewassert ist, da er dort zwei Flugzeuge liegen sah und annahm, daß es sich um Teile seines Luftgeschwaders handele. Es waren jedoch zwei französische Zivilflugzeuge, die besseres Wetter abwarteten. Die übrigen italienischen Flugzeuge waren unterdessen nach Cartagena weiter geflogen. Balbo erklärt, daß er auf dem Ozean kein schlechteres Wetter vorfinden könne als er am Mittwoch angetroffen habe.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 19. Dezember.

Landestheater: Das Lamm des Armen, 8 bis ½11 Uhr.
Colosseum: Attraktions-Programm mit Kapitän Winston, 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Stolzenfels am Rhein. — Beiprogramm. ½9 Uhr.
Mittelb. Architekten- und Ingenieur-Verein — Bund deutscher Architekten: Oeffentl. Kundgebung wegen der „Gefährdung des Wohnungsbaues 1931" im Anlaßbau der Techn. Hochschule, Hörsaal 37, ½9 Uhr.
Kaffee Bauer: Elite-Konzert, ¼4 Uhr. — Operetten- und Schlagerabend, ½9 Uhr.
Kaffee Odeon: Abend heiterer Musik, ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Weihnachts-Programm.
Wiener Hof: Tanz.
Schauburg: Unsichtbare Fesseln.
Residenz-Lichtspiele: Tigerjagd in Indien. — Beiprogramm.
Palast-Lichtspiele: Troika. — Grüß mir die Heimat.
Union-Theater: Helden der Nacht. — (Märchenfestspiel: In der Nacht vor dem Heiligen Abend, ½8 Uhr).
Gloria-Palast: 3 Tage Mittelarrest. — Beiprogramm.

Nun eingetroffen!
Damenwesten reine Zeltrwolle, zum Teil mit Russenkragen und mit modernen Intarsien, aparte modische Farben 12.80
Damenpullover in der gleichen Art 11.80
SCHNEYER

Opernkrieg in London.

Von unserem Vertreter
Dr. Adolf Halfeld.

London, Mitte Dezember.

Interessante Figuren sind es, die diesen Kampf um die Zukunft der englischen Oper austragen. Die Sache begann mit dem mutigen Schatzkanzler Philip Snowden, der in einem Augenblicke schwerster wirtschaftlicher Krisen eine Bombe in die Oeffentlichkeit schleuderte, indem er, aller Ueberlieferung vergessend, staatliche Gelder für die Sicherung der Oper auswarf. Ihn leitete ein Gedanke, für den der Deutsche mehr Verständnis als der Engländer aufbringt: Daß nämlich das Glück der Vielen nicht allein durch den Magen geht. Aber man dankte ihm seinen Idealismus wenig. Seitdem seine Tat ruchbar geworden ist, entnehmen die politischen Karikaturisten ihre Motive der Literatur des musikalischen Dramas. Erwerbslose werden mit italienischen Arien gefüttert, und vernehmlich hallt der Schlachtruf durch den Blätterwald: Der eiserne Kanzler spielt die Fiedel des Steuerzahlers, während Rom brennt.

Die Gegenseite vertritt der unvermeidliche Bekenner einer britischen Opernkunst, der Prediger in der musikalischen Wüste Englands, der erste Dirigent von internationalem Ruf, den es zu stellen hat, Sir Thomas Beecham. Mit den 43 000 Mitgliedern seiner eigensten Schöpfung, der Imperial League of Opera, wurde er auf eine recht peinliche Weise düpiert, und zwar von den Hauptträgern des Syndikates der Covent Garden Oper, dem Mäzen und Finanzmann Szarvasy und dem Colonel Blois, der seit Jahren in der Hauptsache für die künstlerische Leitung dieses berühmten Unternehmens verantwortlich ist.

So weit die Akteure dieses lustigen Opernkrieges. Und seine Ursachen, seine Hintergründe, die Ideen, die in ihm verfochten werden? — Wir müssen schon etwas weiter zurückgreifen.

Hören wir zunächst, was dem Musikleben Englands bislang fehlte. Der „Manchester Guardian" äußert sich darüber sehr deutlich. Er sagt nämlich: „In Städten wie Wien, München oder Dresden, wo die Oper öffentlich unterstützt wird, zieht die Masse der Bevölkerung sie dem Kino vor; sie bildet einen unerläßlichen Bestandteil ihres Lebens, und wie einst die Auditorien Athens Sophokles applaudierten und Euripides niederzischten oder Beifall klatschten, so sind auch die deutschen Zuhörer die kompetenten Richter von Gut und Schlecht. Daß nunmehr auch in England eine Aussicht bestehen sollte, um diesen gemeinschaftlichen Brauch des Genusses einer großen Kunst zu kultivieren, erscheint beinahe zu gut, um wahr zu sein." — Das Wesentliche sei zunächst festgehalten: Bis auf den heutigen Tag lebt die englische Oper von der Hand in den Mund von Season zu Season ist das Schicksal der historischen Covent Garden Oper in der Schwebe, und ein amusisches Parlament bewilligt Millionensummen für belangloseste Zwecke, während eine der edelsten Künste bei der Gesellschaft betteln geht und durch Einflüsse korrumpiert wird, die mit ihrem Wesen nicht das Geringste zu tun haben. Bis vor wenigen Jahren war es die Gattin des berühmten Kunstseidefabrikanten, Madame Courtauld, die die Rolle der Spenderin versah, und neuerdings ist es der Mann aus der City Szarvasy. Mehr als alles andere werden die Programme in Covent Garden durch chronischen Geldmangel bestimmt. Nur die Standardwerke jeder Bühne können gegeben werden: Im kommenden Jahre sind es der Ring, der Rosenkavalier, Lohengrin, die Zauberflöte und die Fledermaus in der deutschen Season. Einen Gluck, einen Händel, einen Weber, den gewagteren Richard Strauß und vor allem moderne Schöpfungen haben wir seit langem nicht vernommen.

So war Snowdens jährliche Bewilligung im Betrage von 350 000 Mark wirklich eine epochemachende Tat. Die englische Oper wurde erstmalig auf eine nationale Basis gestellt. Glückwünsche flogen dem Kanzler zu, von der Galli-Curzi von Feodor Chaliapin und vielen anderen. Alles schien in bester Ordnung. Die Covent Garden Oper wurde als „Covent Garden Opera Syndicate (1930) Ltd." gerichtlich eingetragen. Zweihundert Opernvorstellungen sollten in Zukunft alljährlich gegeben werden, und zwar verteilt auf die zehn Wochen der großen internationalen Frühjahrssaison in London, auf die sechs Wochen der englischen Herbst- und Wintersaison und schließlich auf zwei wöchentliche Seasons in mindestens sechs anderen großen Städten des Landes. Die Covent Garden Oper stellte 600 000 Mark als Jahresfonds zur Verfügung. Zusammen mit dem britischen Rundfunk wurde sie Hauptaktionär, und die Beteiligung der Opernliga Sir Thomas Beechams mit ihren jährlich garantierten Zeichnungen im Betrage von 430 000 Mark wurde nach einer Urabstimmung unter ihren Mitgliedern zugesagt. Der Aufsichtsrat wurde von F. A. Szarvasy, Colonel Eustace Blois und Alfred Clark gebildet.

Hier begann die Tragödie von Sir Thomas Beecham. Er hatte seine Verhandlungen mit dem Syndikat im guten Glauben geführt, daß die fraglichen 600 000 Mark aus privaten Stiftungen herrührten. Bei näherem Zusehen wurde jedoch die peinliche Entdeckung gemacht, daß sie die 350 000 Mark des Schatzkanzlers enthielten, daß weitere 150 000 Mark vom britischen Rundfunk kamen, und daß selbst die restlichen 100 000 Mark zum größeren Teil von dem Victor-Grammophonkonzern und nur zum kleineren Teil von der Covent Garden Oper beigesteuert wurden. Sie Thomas und seine Liga fühlten sich deshalb mit Recht betrogen und machten ihren Beschluß auf Zusammenarbeit mit dem neugebildeten Syndikat wieder rückgängig. Snowden andererseits sah sich den ärgsten Angriffen ausgesetzt, weil er öffentliche Mittel einem Unternehmen zur Verfügung gestellt habe, ohne der Oeffentlichkeit bezw. der in der Opernliga vertretenen Masse der englischen Musikliebhaber einen genügenden Einfluß auf die künstlerische Leitung des Syndikates gesichert zu haben.

Wir selbst haben den Eindruck daß dieser letzte Einwand nicht ungerechtfertigt ist. Ein Finanzmann wie Szarvasy wird mit seinem Interesse für die Oper letzten Endes immer nur dilettantische Liebhabereien befriedigen wollen. Die Ausschaltung derartiger Einflüsse hätte gerade der Sinn des staatlichen Zuschusses sein sollen. Colonel Blois andererseits ist bei allen Fähigkeiten, die er mitbringen mag, als nichtausübender Musiker ebensowenig der Mann, um die künstlerischen Geschicke einer nationalen englischen Oper zu lenken. Alfred Clark schließlich dürfte als Vertreter des Viktorkonzernes in dem Aufsichtsrate des neuen Syndikates letzten Endes nur der geschäftlichen Seite seine Aufmerksamkeit widmen. Nehmt alles nur in allem: Dies ist nicht die Lösung, die die Opernfreunde Englands befriedigen könnte.

Dagegen wäre es verständlicher gewesen, wenn Sir Thomas Beecham von vornherein eine maßgebliche Einflußnahme auf die künstlerischen Aspekte des Unternehmens zugesichert worden wäre. Aber in dieser Richtung ist gegenwärtig noch nicht alles verloren. Die Verhandlungen zwischen der Opernliga und dem Covent Garden Syndikat dauern fort. Sir Thomas leitet sie in Verfolgung der kulturpolitischen Ziele, die sich die von ihm begründete Liga gesetzt hat. Sie gipfeln — um es in einem Worte zusammenzufassen — in einem musikalischen Nationalismus, der sich seit dem Kriege in England durchgesetzt hat, der durchaus legitim eine stärkere Berücksichtigung englischen Schaffens fordert und vor allem die gesellschaftliche Seite der herkömmlichen englischen Opernseason den kulturellen Forderungen unterordnen will. Daß Sir Thomas die Persönlichkeit ist, um seine Ziele künstlerisch zu verwirklichen, das wird von niemandem hierzulande bezweifelt. Daß er überdies ein Recht auf eine derartige Stellung beanspruchen darf, ergibt die Lebensfähigkeit der von ihm begründeten Opernliga mit ihren 42 000 Mitgliedern. Diese wird weiterhin zu einer erträglichen Einigung mit dem Syndikat der Covent Garden Oper zu gelangen trachten und, sofern ihre Bemühungen in dieser Richtung fehlschlagen, ihren Krieg im Frieden zur Schaffung einer nationalen englischen Oper fortsetzen.

Der diesjährige Dichterpreis der Stadt München,

der aus einer Spende von 3000 Mark besteht, wurde dem Schriftsteller Hans Brandenburg verliehen — einem gebürtigen Rheinländer, der schon seit 30 Jahren in seinem dichterischen Schaffen aufs Engste mit München und der oberbayerischen Landschaft verbunden ist.

In Heidelberg ist im Alter von 70 Jahren der bekannte Mineraloge Professor Dr. Wuelfing gestorben. Bis vor einigen Jahren Inhaber des Lehrstuhles für Mineralogie an der Universität Heidelberg, Wuelfing war in Fachkreisen sehr bekannt. Er war 1908 als Nachfolger Rosenbuschs nach Heidelberg gekommen und ist noch vor kurzem an seinem 70. Geburtstag vielfach geehrt worden.

Geisteskampf oder Parteiuniform?

Tosender Ausklang der Landtagssitzung.

Karlsruhe, 18. Dezember.

Der Kampf, der in Presse, Oeffentlichkeit und auf den Straßen um die Parteiuniform tobt, fand heute nachmittag sein Widerspiel im Weinbrennersaal. Es war nicht immer parlamentarisches fair play, das man im Streit der Meinungen hörte, sondern leider nur zu oft sank die Debatte zu den Niederungen persönlicher Angriffe hinab. Obwohl der Kampf erst in später Abendstunde ausgekämpft werden konnte, konnte man doch schon aus der Debatte ersehen, daß alles beim Alten bleibt: die nationalsozialistische Uniform und der Rotfront bleiben verboten, während die Uniform des Reichsbanners dem Straßenbilde auch in Zukunft einen unmilitärisch-militärischen Anstrich geben wird. Wir bedauern das, auch wenn festgestellt wurde, ein allgemeines Uniformverbot könne nur vom Reichswegen geschehen. Aber von Reichswegen bestehen bis jetzt keine Uniformverbote, die einseitig bestimmte Parteien treffen, und wo die Landesregierung für Filmverbote eine Erweiterung ihres Hoheitsrechts erstrebt, wäre auch in dieser Richtung Handlungsfreiheit zu begrüßen. Die Ereignisse in Baden während der letzten wahlkampfdurchtosten Monate haben nicht den schlüssigen Beweis dafür erbracht, daß das beschränkte Uniformverbot die Straßen- und Saalschlachten verhindert hat.

Die Gründe, die heute für ein allgemeines Uniformverbot in das Feld geführt wurden, waren u. E. so stichhaltig, daß sie eine reifliche Erwägung verdient hätten. Es ist doch so, daß die von Jahr zu Jahr steigende Zerrissenheit im deutschen Volke weitgehend durch Uniformen und Uniformenträger genährt wird. Es gab Zeiten — glücklichere Zeiten — in denen kein Mensch und keine Partei daran dachte, Meinungsverschiedenheiten durch militärisch aufgezogene Organisationen auf die Straße zu tragen. Politik sollte auch heute noch nur eine Angelegenheit des geistigen Ringens um den richtigen Weg der Zukunft sein. Diese Auffassung, daß militärische Uniformen der Einigkeit des Volkes abträglich sind steht durchaus nicht im Widerspruch mit dem Notwehrrecht des Staates gegen Bestrebungen, die auf seinen Umsturz hinarbeiten. Auch das Zentrum hat durchblicken lassen, daß es ein Verschwinden der Uniformen als einen großen Segen für das ganze Volk betrachten würde. Es stellte als größte Partei auch in Aussicht, daß es in dieser Beziehung für Baden wohl mit sich reden lasse, und hat auch den volksparteilichen Antrag unterstützt, der ein allgemeines Verbot als wünschenswert bezeichnet.

Minister Wittemann verteidigte in längeren Ausführungen die von ihm erlassenen Verbote, hielt aber die Zeit noch nicht gekommen, sie aufzuheben. Zu noch nie gesehenen Sturmszenen kam es bei dem Schlußwort des nationalsozialistischen Abgeordneten Wagner. Er gab namens seiner Partei eine bindende Erklärung ab, daß sie die bestehende Verfassung nicht gewaltsam beseitigen werde. Als er aber von dem „Machwerk von Weimar" sprach, erhob sich auf den meisten Bänken ein ungeheurer Entrüstungssturm. Aus dem allgemeinen Getöse waren nur Worte wie „Lump", „Lausbub", „Hinausschmeißen" zu vernehmen, während der nationalsozialistische Abgeordnete am Rednerpult den in den Bänken und den Gängen drohend erhobenen Abgeordneten immer wieder zurief: „Kommen Sie doch!" Der Sturm flaute erst allmählich ab, als Herr Wagner vom Präsidenten des Saales verwiesen war.

Sitzungsbericht.

Präsident Duffner eröffnete kurz vor 5 Uhr die Nachmittagssitzung. Nach kurzen persönlichen Erklärungen der Abgeordneten Wolfhard (Staatsp.) und Eggler (Zentr.) erhielt

Abg. Dr. Mattes (DVp.) das Wort zur Begründung des volksparteilichen Antrages auf

Erlaß eines Uniformverbotes für alle Parteien und politischen Verbände.

Aus tiefernster Sorge um die Zukunft des Staates und Volkes entspringe dieser Antrag. Alle großen innen- und außenpolitischen Aufgaben seien nur lösbar, wenn die Zerrissenheit überwunden werde. Sie werde durch nichts so sehr gefahrdet wie durch die militärische Organisierung politischer Verbände. Die bisher ausgesprochenen Einzelverbote für Uniformtragen bürgen große Gefahren in sich. Um die Hauptursache der Zerrissenheit zu beseitigen, bedürfe es eines allgemeinen Uniformverbotes. Durch Annahme des volksparteilichen Antrages würde die Pflege des nationalen Gedankens gefördert. Die Verbände, die die nationale Erinnerung pflegen, dürften nicht parteipolitisch aufgezogen sein. Der nationalsozialistische Abgeordnete Wagner habe der Deutschen Volkspartei die nationale Gesinnung abgesprochen, indem er von der „sich national nennenden Deutschen Volkspartei" gesprochen habe. Solange die Volkspartei Leute wie den General Seeckt, den Sieger von Skagerrak, und viele andere in ihren Reihen habe, könne sie über ihre nationale Gesinnung beruhigt sein. Diese Leute, die ihr ganzes Leben hindurch den nationalen Gedanken verkörpert haben, seien ganz anders zu bewerten als die jugendlichen Ausführungen junger Leute. Leider sei es ihm nicht möglich, das Verhalten des Abgeordneten Wagner richtig zu kennzeichnen, weil es mit den erlaubten parlamentarischen Formen nicht möglich sei.

Abg. Böning (Komm.) begründete anschließend die kommunistischen Anträge auf

Aufhebung des Verbotes des Roten Frontkämpferbundes und des „Belagerungszustandes in Baden".

Die Arbeiterschaft lasse sich im Kampf um bessere Arbeitsbedingungen nicht das Recht auf die Straße, auch nicht durch Demonstrationsverbote, nehmen.

Die Aussprache wurde von dem

Abg. Reinbold (Soz.) eröffnet. Das Reichsbanner sei zu einer Zeit gegründet worden, wo politische Morde an der Tagesordnung waren. Es sei nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, die Grundlagen der republikanischen Staatsverfassung zu schützen. Die Organisationen der beiden Extremen seien auf den Kampf gegen die republikanische Staatsform eingestellt. Die Nationalsozialisten trieben mit dem Begriff national eine Phraseologie. In dem Augenblick, wo die Verfassung nicht mehr bedroht sei, sei die Aufgabe des Reichsbanners vollbracht und seine Auflösung gegeben.

Abg. Kühn (Zentr.) sprach im Namen seiner Fraktion der Regierung zu ihrer Haltung in dieser Frage volles Vertrauen und Anerkennung aus. Eine Aufhebung der Verbote könne erst kommen, wenn die politische Lage sich geändert hätte. Die Parteien, die wie das Zentrum von allem Anfang an die Nationalsozialisten bekämpft hätten, hätten sich bei den letzten Wahlen verhältnismäßig gut gegenüber der nationalsozialistischen Flut gehalten. Auch das Zentrum halte es für das beste, daß alle Uniformen verschwinden würden.

Abg. Schmitthenner (Dntl.) bezeichnete die politische Kampfesweise des Abg. Reinbold, der Hitler Eidbruch vorwarf, als die niedrigste, erbärmlichste und verabscheuungswürdigste Art des politischen Kampfes. Abg. Reinbold stelle sich als Hüter der Verfassung hin. Dagegen habe die Sozialdemokratie auf einem Parteitage erklärt, daß sie die gegenwärtige Staatsform nur als Uebergangszustand zum sozialistischen Zukunftsstaat betrachte. Die Deutschnationalen würden dem nationalsozialistischen Antrag zustimmen. Einseitige Verbote seien ein Ausfluß verfassungsrechtlicher Willkür. Es gehe nicht an, das Reichsbanner als eine überparteiliche Organisation zu bezeichnen. Auch dem kommunistischen Antrag würden sie zustimmen, den volksparteilichen dagegen ablehnen. Die Deutschnationalen würden nie dazu beitragen, daß das feldgraue Ehrenkleid des deutschen Frontsoldaten von der Straße verschwinde.

Abg. Schmidt-Bretten (W.u.B.) erklärte, der volksparteiliche Antrag sei aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen nicht haltbar.

Abg. Bock (Komm.) polemisierte gegen die einseitige Behandlung der Kommunisten durch die Polizeiorgane.

Abg. Person (Ztr.) klärte die Ursachen der Zusammenstöße in Singen zwischen Polizei und Kommunisten auf. Da der Abgeordnete Klausmann (Komm.) den Redner fortwährend durch Zwischenbemerkungen störte, wurde er nach dem dritten Ordnungsruf von der weiteren Beratung ausgeschlossen.

Abg. Teutsch (Ev. Vd.) betonte, solange die Erfüllungspolitik fortgesetzt werde, wachse die nationale Front in Deutschland. Eine Politik mit Gummiknüppeln, Gewalt und Verboten könne eine nationale Bewegung im deutschen Volke niemals ersticken. Er werde dem Antrag auf allgemeines Uniformverbot zustimmen und falls dieser abgelehnt werden sollte, für Aufhebung des nationalsozialistischen Verbots eintreten.

Abg. Dr. Wolfhard (Staatsp.) erklärte, er hätte gerne von dem Abg. Teutsch als protestantischem Geistlichen gehört, daß es auch ein Gebot der Liebe und des Verstehens gibt. Es gehe nicht an, daß Abg. Teutsch dem Landtag Vorhaltungen mache, wie er sie im privaten Leben geben könne. Jeder Mensch habe das Recht der Notwehr, der Staat habe das gleiche Recht, sich gegen Strömungen zu wehren, die seinen Bestand bedrohen. Der Staat handle recht, wenn er Verbände, die den Staat schützten, mit anderen Augen ansehe als andere Verbände.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Maier (Soz.) und Schmidt-Bretten erklärte

Innenminister Wittemann, daß das Ergebnis der heutigen Aussprache den Minister zu einer Aufhebung der Verbote nicht bestimmen könne. Tatsache sei, daß seit den Verboten die Zahl der Zusammenstöße geringer geworden sei. Dem Innenminister obliege verfassungsmäßig die Pflicht, für Ordnung und Sicherheit im Staate zu sorgen. Alle Verbände zu verbieten, liege kein Anlaß vor, wenn keine Gesetzesübertretungen vorlägen. Im übrigen sei das Verbot nicht einseitig, denn es richte sich nach rechts und links. Der Innenminister werde das Verbot im gegebenen Augenblick wieder aufheben. Der Minister lehnte ein allgemeines Uniformverbot ohne Gründe ab. Dies wäre eine Angelegenheit des Reiches. Das Gebot der Stunde sei: „Weg mit den Uniformen von der Straße." Den „kleinen Belagerungszustand" könne er auch zur Zeit noch nicht aufheben

Große Tumultszenen.

Während der Schlußworte des Abg. Wagner (N.S.), der von dem „Machwerk von Weimar" sprach, erhob sich im ganzen Hause eine ungeheure Empörung. Rufe: „Jagt ihn hinaus, den Lump!", „Lausbub!", „Wir lassen von ihm nicht die Verfassung beschimpfen!" schwirrten durch den Saal, so daß Wagner nicht mehr weitersprechen konnte und vom Präsidenten aus dem Saale verwiesen wurde.

Nach dem Schlußwort des kommunistischen Antragstellers König wurde dann die

Abstimmung

vorgenommen. Der nationalsozialistische Antrag auf Aufhebung der gegen die Partei gerichteten Verbote wurde mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Staatspartei gegen Deutschnationale, Nationalsozialisten und Ev. Volksdienst bei Enthaltung der Deutschen Volkspartei und der Wirtsch.- u. Vpt. abgelehnt.

Die Antrag der Deutschen Volkspartei „Der Landtag hält ein Uniformverbot für alle Parteien und politischen Verbände für wünschenswert" fand gegen Nationalsozialisten, Deutschnationale und Kommunisten bei Enthaltung der Staatspartei und der Sozialdemokratie Annahme.

Der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes wurde gegen die Antragsteller abgelehnt und ebenso gegen Kommunisten und Nationalsozialisten bei Enthaltung der Deutschnationalen der kommunistische Antrag auf Aufhebung des „Belagerungszustandes".

Um 9.10 Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag vormittag 9 Uhr.

2 Groschen für Ata – ein strahlendes Heim

Für nur 20 Pfennig erhalten Sie die praktische und im Gebrauch so sparsame Ata-Streuflasche. Für nur 20 Pfennig haben Sie ein strahlendes Heim, wenn Sie das vortreffliche Ata zum Putzen und Scheuern verwenden. Was es auch sei, Holz, Glas, Stein oder Metall, allem Hausrat gibt Ata ohne große Mühe appetitliche Sauberkeit und einladende Frische.

Nehmen Sie Ata, die geld- und zeitsparende Küchenhilfe!

ATA Henkel's Putz- und Scheuerpulver putzt und scheuert alles

Hergestellt in den Persilwerken

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Das Finanzelend der Städte.

Steigende soziale Lasten und kein Ausgleich. — Um die Steuern der Notverordnung.

1,5 Millionen Fehlbetrag in Heidelberg.

Der Stadtrat lehnt die Bürgersteuer und Gemeindegetränkesteuer ab.

ä. **Heidelberg**, 18. Dez. Der Heidelberger Stadtrat hat in seiner ersten Sitzung nach der Wahl eine harte Nuß zu knacken bekommen. Die Stadtverwaltung hat Anträge zur Deckung eines Defizits von 1,5 Millionen Mark gestellt. In einer Pressebesprechung teilte der Oberbürgermeister mit, daß in den letzten 1½ Jahren 350 000 Mark an dem laufenden Haushaltsplan gespart worden sind. Der Rückgang der Steuereinnahmen und die Steigerung der Wohlfahrtsausgaben haben aber alle Sparbemühungen zunichte gemacht, sodaß ein Fehlbetrag von 1,5 Millionen Mark entsteht, der aber bei der Unsicherheit der gesamten Verhältnisse nicht auf das nächste Jahr übertragen werden könne. Die Stadt sei im nächsten Haushaltsplan schon durch 300 000 Mark belastet, die zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages von 1929 eingesetzt werden mußten. Die Aufnahme eines Ueberbrückungskredits ist aus verschiedenen Gründen unmöglich. Der Oberbürgermeister hat deshalb zur Regelung des Nachtragshaushalts die Steuern vorgeschlagen, die durch die Notverordnung zur Verfügung gestellt sind: Bürgersteuer und Gemeindegetränkesteuer. Aber auch diese Steuern reichen nicht aus, um den Fehlbetrag zu decken. Es wird deshalb eine Erhöhung der Realsteuern vorgeschlagen. Der Ertrag aus diesen Steuern beläuft sich auf 432 000 Mark. Wie der restliche Fehlbetrag von 750 000 Mark gedeckt werden soll, kann zur Zeit noch nicht genau angegeben werden. Der Stadtrat hat nun in seiner Sitzung den Nachtragshaushalt und die Deckung des Fehlbetrages auf dem vorgeschlagenen Weg abgelehnt. Andere Deckungsvorschläge sind von keiner Seite gemacht worden und der Oberbürgermeister sah sich deshalb gezwungen, der staatlichen Oberaufsichtsbehörde von der Ablehnung des Nachtragshaushaltes Kenntnis zu geben, die nunmehr die Stadt auffordern werde, zur Aufrechterhaltung einer geordneten städtischen Finanzwirtschaft und Haushaltsführung den Fehlbetrag auszugleichen. Werde dieser Aufforderung nicht Folge geleistet, so würde sie ihrerseits einen Haushaltsplan festsetzen, der dann ohne weiteres durchzuführen sei. Als Weihnachtsbeihilfe für die Hilfsbedürftigen wurde ein Betrag von 82 000 Mark genehmigt.

Finanzsorgen in Lahr.

Der neue Stadtrat an der Arbeit. — Schwieriger Ausgleich des Haushaltsplanes.

R. **Lahr**, 18. Dez. Der neue Stadtrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung auch mit dem Ausgleich des Haushalts für das laufende Rechnungsjahr. Bei der steigenden Arbeitslosigkeit sind die Fürsorgeausgaben derart gestiegen, daß mit einer Ueberschreitung der vorgesehenen Mittel um 70 000 Mark gerechnet werden muß. Hierzu kommt u. a. noch eine Mindereinnahme von etwa 30 000 Mark an Ueberweisungssteuern und ein Zuschuß an das Bezirkskrankenhaus von rund 7000 Mark. Wohl hat das Elektrizitätswerk, wie bereits berichtet, der Stadt eine Zuwendung von 15 000 Mark gemacht und durch Senkung der Gehälter erhofft man, ab 1. Februar 1931 eine Ersparnis von 5000 Mark. Trotzdem wird der Fehlbetrag für das laufende Rechnungsjahr mit 161 000 Mark verrechnet, zu dessen Deckung vorgeschlagen wurde, die bisherige 50prozentige Erhöhung der Steuergrundbeträge für das Grund- und das Betriebsvermögen fallen zu lassen und von der gesetzlichen Umlage (40 und 16 Pfg.) 320 statt wie jetzt 200 Prozent zu erheben. Danach würden die Umlagen betragen für das Grundvermögen 128 (jetzt 120 Pfg.), für das Betriebsvermögen 51,2 (48) je 100 Mark Steuerwert, und für den Gewerbeertrag 9,60 (6) Mark für je 100 Mark. Weiter wurde vorgeschlagen, die gesetzlichen Grundbeträge beim Grund- und Betriebsvermögen sowie bei dem Gewerbeertrag über 10 000 Mark um 25 (bisher 50) Prozent zu erhöhen und hiervon 260 Prozent Umlage zu erheben. Diese würde dann 130 (120), 52 (48) und für den Gewerbeertrag unter 10 000 Mark 7,80 und darüber 9,75 (6) Mark betragen. Beide Anträge wurden vom Stadtrat abgelehnt. Da nun nach der Notverordnung über die Senkung der Steuern bei den Gemeinden die Umlagen im kommenden Rechnungsjahr 108 Pfg. für das Grundvermögen, 38,4 für das Betriebsvermögen und 4,80 Mark für den Gewerbeertrag betragen würden, hätte die Stadt Lahr mit einem Defizit von 170 000 Mark zu rechnen. Der Voranschlag für 1930 konnte nur dadurch zum Ausgleich gebracht werden, daß 22 000 Mark von den Einnahmerückständen in Einnahme gestellt und 52 000 Mark aus außerordentlichen Holzhieben für Straßenverbesserungen und Neuanlagen bereitgestellt wurden. Man denkt nun an eine Erhöhung der Gebühren für die Fäkalienabfuhr, die 40 000 Mark jährlichen Zuschuß erfordert, und an eine Gebührenerhebung für die bisher freie Kehrichtabfuhr. Voraussichtlich wird sich, da diese Einnahmen doch nicht reichen, der Bürgerausschuß auf Begehren des Oberbürgermeisters mit den Umlagesätzen zu befassen haben. Weiter beschloß der Stadtrat, daß jede nicht zwangsläufige Ausgabe vorher vom Stadtrat zu genehmigen sei.

*

= **Durlach**, 18. Dez. **(Einigung der Bürgerausschußparteien.)** Für die Wahlen des Stadtverordnetenvorstandes, des Obmannes des Stadtverordnetenvorstandes und dessen Stellvertreters, sowie des gemischt-beschließenden Ausschusses wurde von sämtlichen Bürgerausschußparteien eine gemeinsame Liste eingebracht, so daß die auf Donnerstag angesetzte Wahl nicht stattfinden brauchte.

r. **Hagsfeld**, 18. Dez. **(Der Voranschlag im Bürgerausschuß.)** In der ersten Sitzung des neugewählten Bürgerausschusses wurde der Voranschlag beraten und nach eingehender Debatte abgelehnt.

r. **Berghausen**, 18. Dez. **(Aus dem Bürgerausschuß.)** Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner ersten Sitzung nach den Wahlen die Erlassung einer Wasserbezugsordnung und die Festsetzung der Wasserzinsgebühren. Auch die Durchführung von Notstandsarbeiten und die Aufnahme eines Kapitals von 12 000 Mark hierzu fand nach längerer Debatte Zustimmung. Der Antrag, den ausgesteuerten Erwerbslosen eine Weihnachtsbeihilfe in Naturalien zu gewähren, wurde durch alle Parteien gebilligt. Gewährt werden 10 Mark für Verheiratete und 5 Mark für Ledige.

— **Kappelrodeck**, 19. Dez. **(Aus dem Gemeinderat.)** Am Mittwoch fand hier die erste Sitzung des neugewählten Gemeinderats statt, dem zum ersten Male Nationalsozialisten angehören. Bürgermeister Epple sprach in seinen Begrüßungsworten die Hoffnung aus, daß sich die Tätigkeit des Gemeinderats zum Wohle der Gemeinde auswirken möge. Als Bürgermeisterstellvertreter wurde der der Freien Bürgergruppe angehörende Gemeinderat Hermann Walch gewählt. Die übrigen Kommissionen wurden fachmännisch besetzt. Die erste Sitzung verlief in vollster Harmonie.

il. **Oberkirch**, 18. Dez. **(Gemeinderatswahl.)** Die Wahl des Gemeinderats erbrachte für die Sozialdemokraten 2, für die Nationalsozialisten 3 und für die Bürgerliche Vereinigung 7 Sitze.

Freiburg, 18. Dez. **(Außerordentlicher Holzhieb.)** Der Stadtrat hat die Durchführung des vorgesehenen außerordentlichen Holzschlages im Hochwald mit 30 000 Festmetern beschlossen. Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung ersucht. Dieser außerordentliche Holzschlag in den städtischen Waldungen soll aber erst dann begonnen werden, wenn der Holzmarkt einen angemessenen Erlös erwarten läßt.

□ **Schorndorf**, 18. Dez. **(Bau eines neuen Finanzamtes.)** Der Gemeinderat hat den Bau-Mietvertrag mit dem Finanzamt genehmigt, sodaß nunmehr der Bau des neuen Finanzamtsgebäudes auf Kosten der Stadt vor sich gehen kann. Das Finanzamt übernimmt die Inneneinrichtung, sowie die Verzinsung, sodaß die Stadt lediglich für die Erstellung zu sorgen hat.

Konstanz, 18. Dez. **(Erste Bürgerausschußsitzung.)** Am Mittwoch fand bei stark besetztem Zuschauerraum die erste Sitzung des neuen Bürgerausschusses statt. Arbeitsbeschaffungsprogramm. Einführung der Bier- und Bürgersteuer und Erhöhung der Umlage um 10 Pfg. wurden mit Mehrheit genehmigt.

Ländliche Wahlidylle.

⊙ **Offenburg**, 18. Dez. Der Bezirksrat Offenburg hat die Gemeindewahl in Müllen bei Offenburg für ungültig erklärt. Es waren dort zwei Listen eingereicht worden, deren eine die Bezeichnung „Deutsche Zentrumspartei" trug, während auf der anderen Liste, die auch den Bürgermeister als Kandidaten benannte, die Bezeichnung „Badische Zentrumspartei" stand. Der Bürgermeister erklärte die erste Liste für ungültig, und die Kandidaten der zweiten Liste für gewählt. Bei der Verhandlung des Einspruchs wurde von den Anhängern der „Badischen Zentrumsliste" geltend gemacht, daß es sich gar nicht um eine Zentrumsliste handle, sondern daß alle Kandidaten Nationalsozialisten seien, während die Gegenpartei behauptete, die Kandidaten der „Badischen Zentrumsliste" seien in Wirklichkeit Sozialdemokraten. Die Einwohnerschaft von Müllen wird also noch einmal ihre Gemeindevertretung zu wählen haben.

*

× **Böhrenbach**, 18. Dez. **(Ein merkwürdiger Gemeinderat.)** Hier hat ein neugewählter Gemeinderat sein Amt niederlegen müssen, weil festgestellt wurde, daß er im Jahre 1924 eine Rechnung von etwa 2500 Mark sich von der Stadtkasse doppelt bezahlen ließ. Als der Fall bekannt wurde, hat er die zuviel erhaltene Summe zurückgezahlt. Die Angelegenheit wird weiter verfolgt werden.

Veteranen des Lebens.

nz. **Linkenheim**, 17. Dez. **(80. Geburtstag.)** Postsekretär a. D. Rudolf Klingmann konnte dieser Tage in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist einer der wenigen Veteranen von 1870/71.

)(**Heidelberg**, 17. Dez. **(85 Jahre alt.)** Kirchenrat Friedrich Schenck beschloß am Mittwoch sein 85. Lebensjahr. Ein halbes Jahrhundert wirkte er als evangelischer Geistlicher. Seit 1916 verbringt er in Heidelberg seinen Lebensabend.

Schweinberg (A. Buchen), 17. Dez. **(Ehrung eines Altveteranen.)** Der einzige hier noch lebende Altveteran von 1870/71, der langjährige Gemeinde- und Waisenrat Josef Schmitt hat zu seinem 83. Geburtstage ein herzliches Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten nebst Bild und eigenhändiger Unterschrift erhalten.

— **Poppenhausen** (A. Tauberbischofsheim), 17. Dez. **(Im wohlverdienten Ruhestand.)** Unser jetzt 76-jähriger Bürgermeister Johann Schenk ist nach 27-jähriger an Mühen und Erfolgen reichen Amtstätigkeit in den Ruhestand getreten.

Kuppenheim, 18. Dez. **(Johann Schaeuble 80 Jahre alt.)** Am Freitag kann Johann Schaeuble, der Gründer und langjährige Seniorchef der Kofferfabrik Johann Schaeuble, Kuppenheim, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Geboren am 19. Dezember 1850 in Rastatt, hat sich der Jubilar, im Jahre 1876 in Kuppenheim ansässig gemacht und hier seinen ersten Betrieb als selbständiger Meister eröffnet. Durch eisernen Fleiß und unermüdliche Schaffensfreudigkeit hat er in zielbewußtem Streben im Laufe der Jahre ein Unternehmen geschaffen, das auf dem Gebiete der Kofferfabrikation des In- und Auslandes eine maßgebliche und führende Stellung einnimmt. Herr Schaeuble, seit 1926 Ehrenbürger der Stadtgemeinde Kuppenheim, hat sich als Meister von altem Schrot und Korn sowohl um den Aufschwung Kuppenheims als auch der Kofferbranche unvergängliche Verdienste erworben. Der Jubilar, der sich am 1. Januar 1910 vom Geschäft, in dem damals schon über 150 Arbeiter und Angestellte tätig waren, zurückgezogen hat, bekundet für die geschäftlichen Vorkommnisse auch heute noch reges Interesse. Seit dieser Zeit wird das Unternehmen von dessen Söhnen und heutigen Inhabern, den Herren Eugen und Emil Schaeuble, im Geiste des Gründers weitergeführt.

✠ **Teningen**, 15. Dez. **(90 Jahre alt.)** Karl Ehrler, Veteran von 1866 und 1870/71, vollendete am Montag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 90. Lebensjahr. Trotz seines Alters wird der Jubilar demnächst seine Heimatsgemeinde verlassen, um zu seinem Sohn nach Augsburg überzusiedeln.

fl. **Geisingen**, 13. Dez. **(Hohes Alter.)** Am Freitag wurde die älteste Einwohnerin unseres Städtchens, Witwe Wilhelmine Engler geb. Kienzle, 92 Jahre alt.

)(**Unteröwisheim**, 16. Dez. Hier starb im Alter von 80 Jahren eine der geachtetsten Mitbürgerinnen der Gemeinde, Frau Katharina Deuchler Witwe. Ihr Mann starb bereits vor 41 Jahren.

Schiedsspruch für das Mannheimer Gastwirtsgewerbe.

— **Mannheim**, 18. Dez. Am Mittwoch beschäftigte sich der Schlichtungsausschuß mit den Anträgen des Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbandes im Mannheimer Gastwirtsgewerbe. Die Arbeitgeber hatten 20 v. H. Lohnabbau gefordert, die Arbeitnehmer Verbesserungen im Rahmen des bestehenden Abkommens. Der Schiedsspruch lautet auf Weiterbestehen des Tarifbetrages bis 28. Februar 1931.

Wird der Heidelberger Asta aufgelöst?

Heidelberg, 18. Dez. In der Sitzung des Heidelberger Studenten-Ausschusses trat das Gerücht auf, daß der Asta vorzeitig aufgelöst würde. Den Großdeutschen waren Absichten des Ministeriums bekannt geworden, den derzeitigen Asta in Auswirkung des bekannten gespannten Verhältnisses zwischen Asta und Ministerium aufzulösen. Kleen, der erste Asta-Vorsitzende, gab eine Erklärung ab, der Rektor habe ihm nahe gelegt, und zwar unter Benutzung des Wortes „Asta-Auflösung", dem Bürofräulein des Asta zu kündigen. Die Möglichkeit einer Auflösung des Asta war anschließend Gegenstand einer längeren Debatte. Es zeigte sich, daß die Studentenschaftsvertreter — insbesondere die rechtsradikalen — sehr ernsthaft mit der Möglichkeit einer Asta-Auflösung rechnen. In rechtsradikalen Studentenkreisen stellt man bereits Erwägungen an, wie eine „Freie Heidelberger Studentenschaft" aufzuziehen sei für den Fall, daß der Heidelberger Studentenschaft vom Ministerium die staatliche Anerkennung entzogen werden sollte.

Lokomotivrauch verursacht ein Autounglück.

— **Freistett bei Kehl**, 18. Dez. Ein Freistetter Auto, das an dem die ganze Straße mit Rauch vernebelten Lokalbahnzug vorbeifahren wollte, konnte ein entgegengesetzt herkommendes Auto von Baden nicht sehen und fuhr mit diesem in voller Fahrt zusammen. Dem Badener Auto war ebenfalls die Sicht durch den starken Rauch der Lokalbahn genommen. Beide Autos wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Personen kamen nicht zu größerem Schaden.

*

Donaueschingen, 18. Dez. **(Zwischen den Gleisen verunglückt.)** Am Donnerstag vormittag wurde dem 30 Jahre alten Eisenbahnarbeiter Karl Duffner beim Ueberschreiten der Eisenbahngleise das rechte Bein unterhalb des Knöchels abgefahren. Vermutlich hatte Duffner das Herannahen einer Rangierlokomotive nicht gehört.

= **Schweigern** (Taubergrund), 18. Dez. **(Brand in einer Feldscheuer.)** In der etwa 150 Meter vom Ort entfernten Feldscheuer des Milchhändlers August Kaufmann brach Feuer aus, dem das Gebäude, sämtliche Vorräte und die Maschinen zum Opfer fielen. Man vermutet Brandstiftung durch Wanderburschen.

r. **Oestringen**, 18. Dez. **(Der Hundemörder am Werke.)** Nachdem vor einigen Tagen der wertvolle Schäferhund des Forstwarts Beyerer durch Gabelstiche ums Leben gebracht worden ist, ist jetzt auf dieselbe Weise der Schäferhund des Ratschreibers Mayer getötet worden. Man darf in beiden Fällen auf denselben Täter schließen.

Kommunisten vor Gericht.

Mannheim, 18. Dezember. Wegen Zuwiderhandlung gegen das am 21. Oktober ausgesprochene ministerielle Kundgebungsverbot hatten sich der 34 Jahre alte Dreher Frdr. Lofink, der sich als Leiter der Landesorganisation der Erwerbslosen bezeichnet, und der 27 Jahre alte Schriftleiter der „Arbeiterzeitung", Gustav Süß aus Ludwigshafen, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Während Lofink mangels Beweises freigesprochen wurde, erhielt Süß anstelle einer Gefängnisstrafe von 50 Tagen eine Geldstrafe von 1000 Mark.

Bezug nur durch Fachgeschäfte
Illustr. Drucksachen kostenlos

KLEINE ANZEIGEN haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Verkäufe

PIANO Scheller Karlstraße 68
zu vermieten. / Haltestelle Mathystr. / Kein Laden.

Fast neuer dunkl. eich. Bücherschrank u. Nähtisch preisw. zu verk. Schützenstr. 26, 2. St. (FB10064)

Schreibmasch. v. 10 M an A. Beller, Waldstr. 66. (FH9884)

Schädel (für Studienzwecke), anatom. einwandfrei, billigst zu verkaufen. * Braun, Hohenzollernstraße Nr. 11.

Zu verkaufen: 1 Filmvorführungs-Apparat Marke Ica, für Vereine und Private geeignet, zum Preise von 60 Mk. Angeb. u. Nr. G558a an d. Bad. Pr.

Biedermeiermöbel Vitrinen m. Spiegelrückw., Bücherschränke, Schreibtische, Komm., Eckschrank, Ohrenstuhl, Nähtische bill. zu verk. Ruf, Zirkel 11a. *

Schöne Chaiselongue 25, 28 u. 35 M, mod. Plüschdiwan, ber. neu, 85 M, 2 Plüschsessel 25 M, wß. Metallbett m. Matr. 28 M, sch. Holzbetten bill., Nähmasch. 45 M, elektr. Ständerlampe 25 M, Blumenkripp. 12 u. 20 M, Flurgarderoben 30 u. 45 M, Dipl.-Schreibt. 95 und 110 M, vol. Waschkomm. weiß, Marm. mit Spiegelaufs. 140 M, bei Walter, Ludwig-Wilhelmstraße 5. *

Kohlenherd emaill. Nickelsch., mit relaxroß, m. Wärmeschrank, für 50 M zu verk. Schützenstr. 34, Hof. (FB10069)

Weihnachtsfreude schenken! durch ein gutes Musikinstrument.
Violinen . . . von M. 14.50 an
Gitarren . . „ „ 20.— „
Mandolinen . . „ „ 13.— „
Cello . . . . „ „ 75.— „
Harmonikas . . „ „ 46.50 „
und alle übrigen Instrumente
Günstige Preise, bequeme Teilzahlung. Fachmännische Beratung.
Gute Lehrkräfte werden nachgewiesen. (5337)
MUSIKHAUS SCHLAILE Kaiserstraße 175. Eingang rechts, 2. Stock.

Flurgarderobe 4teil., Schleifl., Toilette, Kinderzimmer, Ladentheken m. Ausstellkasten billig abzugeben. (5449) A. Rudolph, Sternbergstraße 2.

Gute Chaiselongue 26 M, Regulator 7 M, Nähtisch 15 M, Vertiko, Pfeilerkommode und sonst. billig. * Ruf, Kronenstraße 1.

Gas- u. Comb. Herde Gasheizöfen Konrad Schwarz 50 Waldstraße 0

Weiß. Gasherd 15 M, Nähmasch. 45 M. b. Staab, Adlerstr. 9. *

Kohlenherd weiß emaill., 14 Tage gebr. bill. zu verkauf. Blumenstr. 11, p., Hof.

Stets günstige Gelegenheitskäufe gebraucht. Markenpianos Maurer Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstr.

Schiedmayer Stutzflügel 1,70 lang, wenig gespielt, äußerst preisw. zu verkaufen. (542a) Rudolf Herrmann, Pianolager, Langestraße 58, Baden-Baden, Telefon 373.

Piano (Uebel & Lechleiter), sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. * Schützenstr. 73, 2. St.

Radio fabrikneu, Vierrohr-Schirmgitter, Netzempfänger, laut- u. trennscharf, kompl., mit Lautsprecher 303 Mk. 2 Röhr.-Netzempfäng., m. eingebautem Lautsprecher kompl. 99 Mk. mit Fabrikgarantie zu verkaufen. (5439) Köhler, Kriegsstr. 288.

Radio Netzempfänger, von 89.50 M an, Monatsraten von 8 M an, kompl. Detektoranlage von 8.50 M an. Unverbindliche Vorführung. Funk-Stube Karlsruhe Akademiestraße 28. (FH9885)

Standuhr dkl. eich., neu 95 M, Dipl.-Schreibt., Sessel, mod., 55 M, Dielengarn. 28 M, Eßtisch 21 M, Saztisch 29 M, Spiegelschränke, Waschkomm. u. Nachtt. mit M., Chaiselongue mit Decke 35 M b. Kastner, Douglasstr. 26, Laden. (FH9898)

Herrliches Weihn.-Geschenk! Wunderbarer schwerer Kronleuchter Bronze, künstl. Ausführung, für 150 Mk. zu verkaufen. Anschaffungspreis 550 Mark, sowie große, elegante Stehlampe mit eich. Tischchen, Kristallglassturen (Teetisch), seidenem Lampenschirm, bronzebeschlagen für 180 Mark zu verkaufen. Angebote unter Nr. K5858 an die Badische Presse.

Foto 13/18 Holzkamera, kompl., gegen bar billig zu verkaufen. (FH9887) Westendstraße 65, IV.

Alt Meißner Porzellan-Figuren u. Oelgemälde zu verkf. Kaiserstr. 190, part. (FH9892)

Schöner, echter Teppich besonder. Stück, preiswert zu verkf. Größe 2.20×1.80 m. Wo sagt unt. H.Y.11899 d. Bd. Presse Fil. Hauptpost.

Echt Meißner Tafelservice, f. 12 Pers. zu verkaufen. (FH9893 Näh. Kaiserstr. 190, pt.

Auto-Reifen 820×120 u. alle ander. Gr. v. 15 RM. an bei A. Maier, Kreuzstr. 22 Bult-Anstalt. Tel 6821

Stubenwagen verk. Bachstraße 48, III., r. (5445)

Herrenrad 25 M, sehr gut erh. zu vkf. Werderstr. 92, v. 9—3 U. (FB10066)

Gr. Knabenfahrrad, 1 Schüler-Violine, 3 Ankersteinbaukasten preisw. abzug. Anzuf. Kapellenstraße 8, II. *

Gr. Dampfmaschine gutes Weihnachtsgeschenk, bill. zu verkauf. Karl Buck, Durlach, Amalienstraße 33.

Guter Gehrock mit Weste, schwarz, Maßarb., mittl. Fig. 10 M, moderner Cutaway m. Weste, kräft. Fig. 8 M, fast neu, maßfreie Gesellschafts-Kleid m. neu. Nr. 44, f. 8 M. FH9891 Herrenstraße 20, 1 Tr.

Tiermarkt

Kanarienhecken u. Bauer zu verkf. * Boettgestraße 1, II., Altstadtlung.

Für Weihnachten! Einige 10 Wochen alte rassenreine Dackel preiswert zu verkauf. Eugen Grau, Königsfeld (Schwarzwald), Fernsprech. 203. (541a)

Brauner Dobermann Langhaar-Dackel und wundersch. Angora Kater, in liebe Hände zu verschenken. Offerten unter Nr. H5357 an die Badische Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Dezember 1930.

Vom Schenken.

Immer näher rückt das Weihnachtsfest.

Und wieder tritt die Frage: was soll ich schenken? gebieterisch an uns heran. Ist es verhältnismäßig leicht, Kindern durch Schenken von Spielzeugen ein schönes Christkindchen zu bereiten, so ist es auf der anderen Seite recht schwer manchmal, Erwachsene durch Gaben zu erfreuen. Es kommt dabei auf Takt und Feingefühl an, auf das Erraten der Wünsche des Andern und das Wissen um die Eigenart seiner Persönlichkeit. Angesichts der überaus reichen Auswahl, die die Geschäfte zur Weihnachtszeit bieten, kommt die Qual der Wahl hinzu und schließlich — zuletzt ein entscheidender Berater — hat der Geldbeutel ein Wörtlein mitzureden. Es ist wirklich wahr: das Christkindchen hat es nicht leicht, Geschenke zu machen. Wer sich noch nicht schlüssig darüber ist, wird dem zustimmen. Eines möge aber besonders betont werden: Geschenke sind immer Ausdruck von Empfindungen dem Beschenkten gegenüber. Das Geschenk an sich, als Gegenstand, bereitet Freude; aber noch mehr erfreut die es begleitende Gesinnung. In dieser bitterharten Zeit muß oft die Gesinnung viel von dem ersetzen, was an Wert dem Geschenk abgeht. Das ist eigentlich eine Not, aus der man eine Tugend machen sollte. Auch Güte, Nachsicht, Verstehen und Verzeihen sind Weihnachtsgeschenke, sind sogar praktische Geschenke in unserer Zeit des Aneinandervorbei- und Auseinanderlebens. Uns deucht, hiervon könne man gar nicht genug schenken.

Postverkehr an Weihnachten.

Sonntag, 21. Dezember: Paketannahme und Paketausgabe von 8 bis 18 Uhr bei dem Postamt 1 (Kaiserstraße) und von 8 bis 19 Uhr bei dem Postamt 2 (Hauptbahnhof).

Mittwoch, 24. Dezember: Schalterdienst nur bis 17 Uhr bei allen Postanstalten, ausgenommen das Postamt 2 (Hauptbahnhof), dessen Schalter bis 19 Uhr geöffnet bleiben. Paketzustellung findet am Sonntag, 21. Dezember und am Donnerstag, 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) vormittags jeweils einmal statt.

Freitag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag): Die Ausgabe beschädigter Pakete beim Postamt 2 (Hauptbahnhof findet von 8 bis 13 Uhr statt.

Für die Verzollung der Weihnachtspakete ist die Postzollstelle im Postamt 2 (Hauptbahnhof) für das Publikum am 26. von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Zollpaketkarten läßt das Postamt 1 den Empfängern der Zollpakete rechtzeitig zustellen.

Hausbesitzer und Streupflicht.

Nachdem der Winter seinen Einzug gehalten hat, werden die Grundstückseigentümer gut daran tun, sich ihre Streupflicht bei Schnee- und Eisglätte erneut ins Gedächtnis zurückzurufen. Die näheren Einzelheiten sind bekanntlich in den meisten Fällen durch örtliche Polizeivorschriften geregelt, die im wesentlichen dahin gehen, daß dem Grundstückseigentümer bei Glätte die Pflicht auferlegt wird, den Fußweg längs der Straßenfront seines Grundstücks so oft mit hinreichenden Mengen von Sand, Asche oder sonst geeignetem Material zu bestreuen, daß er sicher gangbar bleibt. — Da nun der Hauswirt diese Obliegenheiten vielfach durch den von ihm bestellten Hausmann verrichten läßt, ist die Frage von besonderem Interesse, inwieweit er für dessen Verschulden zu haften hat. In dieser Richtung wird in der ständigen Rechtssprechung des Reichsgerichts immer wieder betont, daß der Entlastungsbeweis des streupflichtigen Grundstückseigentümers nicht nur dahin gehen muß, daß er von ihm Beauftragte als zuverlässige und geeignete Hilfsperson zu betrachten ist, sondern daß der Grundstückseigentümer selbst auch eine ausreichende Ueberwachung ausgeübt hat.

Was der Hauswirt im einzelnen zu tun hat, um evtl. Schadensersatzklagen gestürzter Passanten zu entgehen, richtet sich nach den Besonderheiten des Falles. Wohnt er selbst im Hause, so wird es im allgemeinen nicht genügen, wenn er sich darauf verlassen hat, daß der sonst zuverlässige Hausmann auch in dieser Hinsicht seine Pflicht tun werde. Wohnt er außerhalb seines Hauses, so wird er gut daran tun, sich persönlich durch Stichproben davon zu überzeugen, daß die von ihm gegebenen besonderen Weisungen auch strengstens befolgt werden.

Beschäftigt Berufsmusiker!

Vom Deutschen Musiker-Verband wird uns geschrieben:

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise wirkt sich besonders stark im Musikerberuf aus. Tausende von Orchestermusikern sind infolge Auflösung oder Verkleinerung der Kulturorchester abgebaut worden. Aus den Kinos sind nach Einführung des Tonfilms nahezu sämtliche in diesen Betrieben beschäftigt gewesene Musiker — deren Zahl 12 000—15 000 betrug! — zur Entlassung gekommen. Rundfunk und Schallplattenmusik mit Lautverstärker ersetzen die bisher von lebenden Musikern ausgeführte Musik in Kaffeehäusern, Bier- und Tanzlokalen. Bei Vereins- und Privatfestlichkeiten, soweit solche überhaupt noch stattfinden, werden nur ganz kleine Musikensembles beschäftigt, so daß die Zahl der arbeitsuchenden und erwerbslosen Berufsmusiker ins Ungemessene gestiegen ist. Von den in Deutschland vorhandenen Berufsmusikern sind annähernd 70 Prozent ohne feste Beschäftigung!

Das bevorstehende Weihnachtsfest und die kommende Zeit der Wintervergnügungen, aber auch Veranstaltungen der Chorvereine usw. bieten die Möglichkeit, den arbeitslosen Berufsmusikern einen seinen Verdienst zukommen zu lassen. An die Musikveranstalter, Vereine, Privatpersonen usw. wird der dringende Ruf gerichtet: Berücksichtigt bei allen musikalischen Veranstaltungen die arbeitslosen Berufsmusiker.

*

Der ertrunkene Fuhrmann auf Kastenwört geländet. In der Zeit zwischen Mittwoch nachmittag und Donnerstag vormittag fuhr, wie bereits gemeldet, etwa 300 Meter südlich der Insel Rappenwört ein mit Zwiebeln beladenes Einspännerfuhrwerk in den Altrhein. Der Fuhrmann, ein Zwiebelhändler namens Eduard Weiler aus Herxheim in der Pfalz, war vermutlich auf der Fahrt von Forchheim nach Karlsruhe vom Weg abgekommen und so in den Altrheinarm geraten, wo er ertrunken ist. Seine Leiche wurde am Mittwoch nachmittag geländet. Das Pferd wurde in der Nähe der Unfallstelle eingefangen.

— **Vorsicht beim Tragen von Schneeschuhen.** Die Reichsbahn weist in Plakatanschlägen in den Bahnhöfen darauf hin, daß das vorsichtige Tragen von Schneeschuhen in Bahnhöfen und an anderen verkehrsreichen Orten (z. B. Tragen über der Schulter) öfters Unfälle herbeiführte, durch die Personen verletzt wurden. Die Plakate empfehlen, die Schneeschuhe immer senkrecht zu tragen.

— **Kaffee Bauer.** Die Kapelle Osenega, welche sich hier gut eingeführt hat, veranstaltet heute Freitag nachmittag ihr 1. Elite-Konzert, bei dem der Cellist Karl Schellenberg mit Werken von Popper und Casals als Solist vorstellen wird. Abends ist Operetten- und Schlagermusik in Tagesbesetzung.

— **Cafe Odeon.** Heute Freitag ist „Abend heiterer Musik" der Hauskapelle Franz Dolezel. Solist Herr Xaver Raab (Saxophon). Siehe auch besondere Anzeige.

Steuernotverordnung, Bauwirtschaft u. Handwerk

In der letzten Vorstandssitzung der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden stand im Vordergrund der Beratungen die Steuernotverordnung.

Von einscheidender Bedeutung für Handwerk und Gewerbe sind die Bestimmungen im Entwurf

eines Gewerbesteuerrahmengesetzes,

die in der geplanten Fassung eine erhebliche Mehrbelastung der kleingewerblichen Betriebe zur Folge haben werden, was mit den gegenwärtigen Bestrebungen der Reichsregierung, die Wirtschaft durch möglichst niedrige Preisgestaltung wieder in Fluß zu bringen, in keiner Weise zu vereinbaren ist. Nach dem Entwurf würde eine Lastenverschiebung eintreten von den großwirtschaftlichen Unternehmungen hin nach den kleingewerblichen Betrieben. Die Wettbewerbsverhältnisse würden noch weiter zu ungunsten der Kleinbetriebe verändert werden, als dies heute schon der Fall ist. Der in dem Entwurf zur Vereinfachung des Steuerwesens beschrittene Weg einer Zusammenlegung wesensfremder Steuerarten unter Verzicht auf möglichst gerechte Erfassung der Leistungsfähigkeit würde den Weg zu einer wirklich durchgreifenden Vereinfachung abschneiden. In der gegenwärtigen Zeit außergewöhnlichen Steuerdrucks ist vielmehr die Durchführung des Grundsatzes einer gleichmäßigen und gerechten Besteuerung und daher einer möglichst individuellen Veranlagung unbedingt geboten. Deshalb ist es notwendig, den Grundgedanken der einzelnen Steuern klar auseinanderzuhalten.

Bei dem diesjährigen, überaus unbefriedigenden Geschäftsgang hegt das nichtbuchführende Handwerk allgemein die Befürchtung, daß

bei der Frühjahrsveranlagung 1931

in der Festsetzung der amtlichen Gewinnsätze nicht die gebührende Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse und den geringen Beschäftigungsgrad genommen wird, was eine gerade in der Jetztzeit besonders unerwünschte starke Beunruhigung und Radikalisierung weitester Handwerkerkreise nach sich ziehen wird. Im Verein mit den im süddeutschen Handwerkskammertag zusammengeschlossenen Kammern hat die Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden die Frage der Festsetzung von Richtsätzen bereits einer Untersuchung unterzogen. Entsprechende Vorstellungen werden bei den Landesfinanzämtern erfolgen.

Zur Sprache kam ferner

die Pauschalierung der Umsatzsteuer.

Die reine Phasensteuer trifft keine Unterscheidung zwischen notwendigem und weniger notwendigem Bedarf, belastet also die lebenswichtigen Bedarfsgüter bei jeglicher Umschlagstelle mit dem gleichen Steuersatz wie diejenigen Waren, welche als entbehrlich oder Luxusware anzusehen sind. Die Lebenshaltung der breiten Masse wird hierdurch mit einer hohen indirekten Steuer belastet. Die Freilassung der Einfuhr und des ersten Umsatzes nach der Einfuhr wirkt sich konsumpolitisch und produktionspolitisch nachteilig aus. Insbesondere die Landwirtschaft klagt von jeher über die bevorzugte Behandlung ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Futtermittel und hat immer wieder die Beseitigung der Vorzugsstellung der eingeführten Waren gefordert. Besonders benachteiligt sind die mittleren und kleinen gewerblichen Betriebe. Wenn man auch das österreichische System der Phasenpauschalierung nicht ohne weiteres auf deutsche Verhältnisse übertragen kann, so muß man der Frage doch ernstlich nähertreten, denn die Phasenpauschalierung hat vor allem den Vorteil, daß der Steuersatz nach Warengattungen differenziert werden kann, daß also entbehrliche Güter höher, unentbehrliche niedriger versteuert werden; eingeführte Waren werden durch eine Ausgleichsbelastung mindestens mit dem gleichen Satz belegt, die Ausfuhr wird von der Steuer freigestellt durch Erstattung des Pauschals. Die Zahl der Steuerpflichtigen und mit ihr die Höhe der Verwaltungskosten wird beträchtlich gesenkt. Die Phasenpauschalierung beseitigt endlich den Anreiz zur vertikalen Konzentration, weshalb sie in der mittelständischen Wirtschaft allein schon der größten Beachtung bedarf. Berechtigte Bedenken sind zu erheben gegen die Verwickeltheit des Systems mit seinen von Ware zu Ware sich ändernden Sätzen. Auch ist es fraglich, ob dieses System in komplizierten Wirtschaftsgebieten mit ihrer größeren Zahl von Erzeugungsarten durchführbar ist. Die Phasenpauschalierung ist nicht nur in der Form einer Herstellungssteuer, sondern auch als Kleinhandelssteuer denkbar und noch mehr als Großhandelssteuer. Nach einem schon seit 1925 vorliegenden Vorschlag würden alle Großhändler, Fabrikbetriebe mit direktem Absatz an Verbraucher, Großlandwirte und Großhandwerker der veranlagten Umsatzsteuer unterliegen.

Praktische, für das Handwerk sehr segensreich wirkende Arbeit hat die Kammer bereits in ihrer Buch- und Steuerstelle geleistet, wovon sich der Vorstand überzeugen konnte. Das Interesse der Mitglieder an einer geordneten Buchführung und Kalkulation wird durch die systematische Einführung in die Buchführung gefördert und so eine Grundlage geschaffen für die rationelle Gestaltung der Betriebe. Gleichzeitig wird aber auch einwandfreies und genaues Material geliefert für die Veranlagung zu den verschiedenen Steuern, so daß künftighin die zu manchen Ungerechtigkeiten führenden Härten in der Schätzung von Einkommen und Ertrag vermieden werden können.

Der Vorstand der Handwerkskammer nahm ferner nach eingehender Aussprache eine Entschließung des Inhalts an, daß endlich

die Zwangswirtschaft im Bau- und Wohnungswesen,

die das private Baugewerbe und die Handwerkerbaugenossenschaften in ihrer Tätigkeit seit Jahren hemmen, beseitigt werden muß. Die Pläne der Reichsregierung, die Gebäudesondersteuer in größerem Umfange für Verwaltungszwecke zu verwenden, müssen entschieden bekämpft werden, da eine entsprechende Senkung der Realsteuern angesichts der finanziellen Lage der Länder und Gemeinden nicht gesichert ist. Nur eine grundsätzliche Abkehr vom jetzigen System gewährleistet eine Besserung der gesamten wirtschaftlichen Lage und verhindert ein Abgleiten in die Wirtschaftsanarchie. Wenn aber die Regierung künftighin beabsichtigt, anstatt der Hälfte Dreiviertel des Hauszinssteueraufkommens für ihre Zwecke zu verwenden, dann werden voraussichtlich mit diesen 400 Millionen Hauszinssteuerhypothekenausfällen auch 500 Millionen erststellige Hypotheken in Wegfall kommen, die nur unter der Bedingung gewährt wurden daß die nachstelligen Hauszinssteuerhypotheken zur Verfügung standen. Das Baudeputat verringert sich um 900 Millionen und die Zahl der Arbeitslosen wird noch vermehrt werden. Es ist mehr als fraglich, ob nach dem Plane der Regierung auf dem Wege der Einzelbeleihung durch den privaten Geldmarkt mit ihrer Unterstützung 400 Millionen Reichsmark für den Wohnungsbau aufgebracht werden können. Aber auch durch das neue Gemeinnützigkeitsgesetz erleidet das Bauhandwerk einen furchtbaren Schlag, weil hierdurch zugunsten sozialer Einrichtungen das private Baugewerbe und die Handwerkerbaugenossenschaften zu Grunde gerichtet werden, indem gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften umfangreiche Bevorzugungen eingeräumt werden.

Hasiel der Grundstücksverkäufer für den Baugrund?

Diese Frage erhebt sich dann, wenn beispielsweise der Käufer, der damit gerechnet hat, in zwei oder zweieinhalb Meter Tiefe festen Baugrund vorzufinden, und danach den Preis der Erdarbeiten kalkuliert hat, bei Baubeginn erst in etwa vier Meter Tiefe Baugrund findet, sei es, daß die natürliche geologische Beschaffenheit der Oberschicht für die Aufnahme der Fundamente ungeeignet ist, sei es, daß ein ausgeziegeltes oder ausgesandetes Grundstück nachträglich wieder aufgeschüttet worden ist. Aber auch der Fall ist denkbar, daß Wasseradern das Grundstück durchziehen oder daß regelmäßig auftauchendes Grundwasser der Bebauung Schwierigkeiten bereitet. Kann in einem solchen Falle der Käufer den Kaufpreis wandeln oder mindern, das heißt, kann er vom Verkäufer Rückerstattung oder Ermäßigung des Kaufpreises verlangen?

Das Reichsgericht sagt, nach den Anschauungen des Grundstücksverkehrs habe der Verkäufer einer Baustelle nicht dafür einzustehen, daß in einer gewissen Tiefe fester Baugrund vorhanden sei, und zwar auch dann nicht, wenn in dieser Beziehung die Nachbargrundstücke bezw. die Baustellen, die in derselben Stadtgegend liegen, im allgemeinen günstigere Verhältnisse aufwiesen. Außerdem brauche ein Baugrund, wenn er auch erst in einer Tiefe von vier Metern fest werde, deshalb noch nicht ein schlechter Baugrund zu sein. Er ist und bleibt zur Bebauung geeignet, wenn auch unter Aufwendung erhöhter Unkosten. Und diese Mehrkosten muß der Erwerber auf sich nehmen.

Anders ist die Entscheidung des Reichsgerichts ausgefallen in einer Sache, in der regelmäßig auftretendes Druckwasser die Verwendbarkeit des Grundstücks als Baugrund beeinträchtigte. In dem vom Reichsgericht entschiedenen Falle war Druckwasser in einer tatsächlich der Bebauung des Grundstücks hinderlichen Höhe vorhanden. Die vorgesehene Bebauung des Grundstücks war dadurch unmöglich gemacht worden. Das Reichsgericht hat deshalb der Klage auf Herabsetzung des Grundstückskaufpreises stattgegeben.

Zwischen diesen beiden Fällen sind Grenzfälle denkbar, vor allem der, daß ein Grundstück ausgeziegelt und ausgesandet, später aber wieder aufgeschüttet worden ist. Hier fehlen geradezu dem Grundstück eine Anzahl Kubikmeter gewachsenen Bodens, und es fragt sich, ob in diesem Fehlen „ein Fehler" gesehen werden kann. Das Kammergericht sagt nein, und zwar in einer Entscheidung 7. U. 1602/II, Band 9, des Jahrbuchs baurechtlicher Entscheidungen, Nummer 47, auf Seite 65. Hier betont das Kammergericht, daß Schwierigkeiten der Bebauung nur dann einen Mangel darstellen, wenn die Bebaubarkeit völlig beseitigt ist. Müssen, bevor an die Bebauung herangegangen wird, erst Kosten für die Beseitigung einer ungewöhnlichen Menge von nicht gewachsenem, nur aufgeschüttetem Boden aufgewendet werden, so liegt, mögen diese Kosten auch über die normalen hinausgehen, „in diesem Umstande kein Fehler des Grundstücks, das ja an sich bebaubar bleibt, sondern lediglich eine unrichtige geschäftliche Berechnung."

Danach ist zu unterscheiden zwischen dem Falle der Nichtbebaubarkeit eines Grundstücks und dem Falle einer fehlgeschlagenen Kostenkalkulation. Kann infolge der Beschaffenheit des Baugrundes das Grundstück nicht bebaut werden, so liegt ein Fehler vor und es ist damit dem Bewerber das Recht zur Wandlung oder Minderung des Kaufpreises gegeben. Kann aber das Grundstück — wenn auch unter Aufwendung erhöhter Unkosten — noch bebaut werden, so liegt darin nur eine unrichtige geschäftliche Berechnung, die allein den Erwerber angeht und die ihn weder zur Wandlung noch zur Minderung des Kaufpreises berechtigt.

Für die Weihnachtsbescherung armer Karlsruher Kinder

gingen weiter folgende Geldspenden bei uns ein von: Bender 1, aus Baden-Baden 10, K. B. 5, Frau Rechtsanwalt Frey 5, Ungenannt 20, Seel 5, R. L. 1, F. B. 2, Hedwig Stutz 5, M. B. 3, Ungenannt 2, Ungenannt 1, Ungenannt 2, A. E. 2, O. Sch. 2, K. M. 3, Ungenannt 3, H. G. 5, Sch. 2, Hegmann 2, A. u. F. Riedel 2, Dr. Herrmann 3, Franz Herrmann, Baugeschäft, Sofienstr. 146, 2, Rich. Kunkel, Maschin. u. Werkzeuge, Tullastr. 61, 3, Karl Hartmann, Vorstand der Neuapostol. Gemeinde, Sonntagstr. 3, 20, Deutsche Linoleum-Werke, A.-G., Zweigniederlassung Maximiliansau, 50, Schneider 3, Specht 3, B. 2, L. P. 3, H. 2, A. A. 2, E. K. 2, R. Sch. 3, Ungenannt 1, B. Mösch 3, Eberhard Müller, Bismarckstr. 22, 15, Malermeister Amberg 2, Burkart 10, E. 3, 1, N. N. 2, K. H. 2, Ungenannt 1, Passow 5, Krisenunterstützungsempfänger H. —.20, Th. S. 3, Ungen. 1, W. L. 2, Liesele Seltenreich 5, E. M. 1, O. B. 3, G. Ed. 10, F. B. 3, M. N. 5, Erich Luipold 2, L. M. 3 RM.

Zusammen . . . 261.20 RM.
bisher veröffentl. . . . 240.— RM.

Summa: 501.20 RM.

Wir danken für diese Spenden und bitten um weitere Geldspenden.
Verlag der „Badischen Presse".

*

Liste der beim Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz eingegangenen Gaben für die Weihnachtsbescherung armer Kinder 1930. An Geldspenden gingen ein: Frau Fallenstein 10 RM., Frau Heumann 5, Frau Dr. Reeß 5, Frau F. H. 4, Frau Dr. Lutz 10, Frl. K. 10, Frl. N. 10, Frau Dr. Hirschfelder 3, Bad. Beamtenbank 50, Frau Landrat Baur 5, Stadt Karlsruhe 500, Herr Dr. v. Renz 10, Frau Komm.-Rat Moninger 10, Frau Ettlinger Ww. 5, Frau Gattenhof 50, Frau Abele 10, Frl. E. W. 5, Bes.-Dir. Rohermel 5, Ungenannt 30, Haussammlung 41.50, dito 60, dito 92.57, Lokalsammlung 352.18; zusammen 1283.25 RM.

An Werten wurden folgende Gaben gestiftet: Fa. Wieser: 2 Kindermützchen 6 Paar Handschuhe, 12 Paar Strümpfe, 6 Paar Gamaschen, 8 Höschen, 8 Kragen; Fa. Scherer: 6 Stickkasten, 12 Taschentücher; Frau Hch. Moninger: 1 Karton Kleider, Wäsche und Verschiedenes; Frau F. H.: 1 Karton Kinderkleidchen und Wäsche; Frau Prof. Beck: 1 Herrenanzug, Wadenstrümpfe, Socken, 1 Kleid, Rock und Mantel; Fa. Boländer: 20 Mtr. Stoffe; Fa. Lindenlaub: 3 Knabenmützen; Fa. Kundt: Buchhandlung: Bücher; Frau Prof. Heß: 1 Paket getr. Knabenkleider; Frau Fröhlich: 1 Paket getr. Kinderwäsche, Bücher; Fa. Kolb: 100 Tafeln Schokolade; Fa. Linck, Buchhandlung, Bücher; Fa. Pfannkuch: 2 Körbe Aepfel; Frau Med.-Rat Gutsch: 1 Bilderbuch; Frau Kingado: verschiedene Kleinigkeiten; Fa. Hummel: 20 Hüte und Mützen; Ungenannt: Stoffe; Frau Finkenzeller: 3 Spielanzüge, 3 Hemdhosen, 3 Badeanzüge, 6 Waschhandschuhe, 12 Taschentücher, 2 Schlüpfer; Frau Geh.-Rat Schäfer: 2 gestrickte Knabenanzüge; Frau B. L.: 1 Karton getr. Knabenkleider; Konditorei Schwarz: 12 Pfund Schokolade; Bäckerei Lienhard: 2 Karton Gebäck; Waltraud und Hildegund Weber: Bilderbücher und getr. Kleider; Ungenannt: Socke und Mützchen; Fa. Erhardt: Spielsachen; Frl. Baer: 3 Hemdhöschen, 3 Schlüpfer, 6 Paar Strümpfe, Stoff, Konfekt; Beiertheimer-Allee 12 durch die Post: 1 Herrenuhr, getr. Kleider und Wäsche, Stoff; Ungenannt: 2 Bücher; Frau Helene Köppel: Stoffe; Zuckerfabrik Waghäusel: 1 Kiste Christbaumzuckerhütchen; Ungenannt: 1 Karton getr. Kinderkleider, Wäsche und Schuhe, Spielsachen; Ungenannt: 1 Kindermützchen, Handschuhe, Schal und Hütchen, 2 Schlüpfer; Frau Josef Weil: 1 Paket Baby-Wäsche; Fa. Ebersberger u. Rees: 1200 Herzlebkuchen; Frau Klara Levis: 1 Karton getr. Kleider und Wäsche; Frau Ganser: Spielzeug (Burg zum Aufbauen); Frau Rechtsanwalt Dr. Bielefeld: Eisenbahn, sonstige Spielsachen, getr. Kinder-Wäsche; Frau Dr. Hirschfelder: 1 Karton getr. Kleider, Wäsche, Schuhe, Bilder und Spielsachen; Frau Seegmüller: getr. Kleider, Schuhe, Wäsche; Ungenannt: Obst; Frau Fritz: getr. Kinderkleider; Frau Herzog: getr. Kinderkleider; Ungenannt: 1 Karton Kleider und Wäsche; Frl. Regele: getr. Wäsche; Frau Curjel: 2 Kinderkittelchen, 2 Lätzchen (selbstangefertigt); Frau Herrmann: 1 Kinderjäckchen und Häubchen (selbstangefertigt); Bäckerei Kipphahn: Gebäck; Frau Dr. Köhler: Bilderbücher, Spiele, getr. Kinderkleidungsstücke; Frau Prof. Bunte: 1 H.-Mantel; Frau L. H.: 3 Paar Schlüpfer; Ungenannt: 2 Paar Schlüpfer; Frau Reinach: 1 Kinderjäckchen und Häubchen, 3 Paar Strümpfe, 1 Paar Gamaschen; Ungenannt: 4 Unterröckchen, 1 Schlüpfer, Schokolade; Fa. Scherer: 1 Schürze, 4 Paar Strümpfe, 2 Hemden, 3 Pullover, Stoffe; Frau Scheffelmeier: Spielsachen; Ungenannt: 1 Mantel, Strümpfe und Wäsche; Frau Sauter: 1 Kleid, 1 Pullover, Lebensmittel.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Maschinenindustrie im November.

Weitere Abnahme der Inlandsaufträge. — Bedeutung der Auslandsaufträge. — Fortgesetzter Rückgang von Arbeitszeit und Beschäftigungsgrad.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Im November hat sich in der deutschen Maschinenindustrie das Inlandsgeschäft noch weiter verschlechtert. Neue Abschlüsse kamen nur in sehr geringem Umfange zustande. Der Eingang von Auslandsaufträgen war teilweise leicht gebessert, während die Anfragetätigkeit auch der ausländischen Kundschaft nach wie vor stockte.

Bei einer großen Zahl von Betrieben reichte der November-Auftragseingang nicht aus, um die erheblich verringerten Belegschaften — selbst bei stark verkürzter Arbeitszeit — im bisherigen Umfange durchzuhalten. Es ist daher mit weiteren Entlassungen und Betriebsstillegungen zu rechnen.

Die Wochenarbeitszeit sank im November im Durchschnitt um eine weitere halbe Stunde auf rund 42 Stunden, der an der tatsächlich geleisteten Arbeiterstundenzahl gemessene Beschäftigungsgrad ging auf 47 v. H. zurück.

Auch bei den einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie war das Inlandsgeschäft im November durchweg noch schlechter als im Oktober. Gleichbleibender Stand oder kleine Erleichterungen der Geschäftslage waren nur dort zu verzeichnen, wo die Auslandskundschaft Aufträge erteilte. So kamen Meldungen über leichte Zunahme der Auslandsaufträge von einigen Firmen des Lokomotiv- und Lokomobilbaues sowie des Walzwerks-, Kran- und Aufbereitungsmaschinenbaues. Einigermaßen auf der Höhe des Vormonats gehalten haben sich die Auslandsaufträge in gewissen Arten von Werkzeugmaschinen, in Dieselmotoren sowie in Pumpen und Kompressoren. Eine geringe saisonmäßige Besserung des In- und Auslandsgeschäftes war in Strickmaschinen zu beobachten.

Wie auch der obige Bericht beweist, steht die Wirtschaft am Rande ihrer Kräfte. Es ist höchste Gefahr im Verzuge. Deshalb muß gefordert werden, daß die Aktion der Reichsregierung zur Senkung aller Selbstkostenfaktoren der verarbeitenden Industrie tatkräftig und mit Beschleunigung weiter durchgeführt wird.

In schroffem Gegensatz zu dieser unbedingt notwendigen Selbstkostensenkung stehen die Bestrebungen, den deutschen Markt für Agrarprodukte mit immer schärferen Mitteln gegen das Ausland abzusperren, die nur zur Verteuerung der Lebenshaltungskosten der breiten Massen führt, können nach dem Urteil der landwirtschaftlichen Sachverständigen den Landwirten ausreichende Erlöse gesichert werden, sondern nur durch planmäßige Nationalisierung der Erzeugung und des Absatzes unter Einschränkung der aufgeblähten Handelsspannen.

Um so nachdrücklicher müssen daher alle die deutsche Ausfuhr schädigenden Maßnahmen abgelehnt werden. In der Maschinenindustrie betrug der Auslandsanteil am Gesamtauftragseingang im letzten Monat 57 Prozent; in der gesamten deutschen Industrie dürfte zur Zeit mit einer Ausfuhrquote von etwa 40 Prozent zu rechnen sein, so daß — trotz der Weltwirtschaftskrise — ein dementsprechend großer Prozentsatz der deutschen Industriebevölkerung von der Ausfuhr lebt.

Die Rohstahlgewinnung im November.

Die Zeitschrift „Stahl und Eisen" veröffentlicht die Ergebnisse der statistischen Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller über die deutsche Rohstahlgewinnung im November 1930 wie folgt:

Rohstahl	Oktb. 1930 27 Arb.Tg.	Nov. 1930 23 Arb.Tg.	Nov. 1929 25 Arb.Tg.
Thomasstahl-Rohblöcke	392 577	318 191	606 719
Bessemerstahl-Rohblöcke	—	—	—
Bas. Siemens-Martinst.-Rohbl.	430 562	391 512	636 744
Saure S. M. Stahl-Rohblöcke	7 544	6 642	7 358
Tiegelstahl- u. Elektrost.-Rohbl.	8 111	7 004	9 121
Schweißstahl (Schweißeisen)	2 476	1 766	3 893
Basischer Stahlguß	10 295	8 618	14 907
Saurer Stahlguß	4 731	3 944	6 844
Tiegelstahl u. Elektrostahlguß	1 368	1 063	1 669
Zusammen	857 664	738 740	1 286 555
Durchschnittl. arbeitstägliche Gewinnung:	31 765	32 119	51 462

Die deutschen Stahlwerke (ohne Saargebiet) stellten im November 1930 738 740 Tonnen Rohstahl her. (Oktober 857 664 Tonnen). Da der November nur 23 Arbeitstage hatte, während im Oktober an 27 Arbeitstagen in den Stahlwerken gearbeitet wurde, war das durchschnittliche arbeitstägliche Aufbringen mit 32 119 Tonnen trotz des Rückgangs der Monatsherstellung um 354 Tonnen oder um 1.1 Prozent höher als das des Oktober. Es entspricht 55.8 Prozent des durchschnittlichen arbeitstäglichen Aufbringens des Jahres 1913 des Deutschen Reichs damaligen Umfangs.

Die Leistung der Walzwerke.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller veröffentlicht in der Zeitschrift „Stahl und Eisen" das Ergebnis seiner Erhebungen über die Leistung der deutschen Walzwerke einschließlich der mit ihnen verbundenen Schmiede- und Preßwerke im November 1930:

Walzeisen	Oktb. 1930 27 Arb.Tg.	Nov. 1930 23 Arb.Tg.	Nov. 1929 25 Arb.Tg.
Eisenbahnoberbaustoffe	79 915	71 045	122 495
Formeisen	54 845	45 471	72 139
Stabeisen u. kl. Formeisen	172 993	144 934	235 681
Bandeisen	26 661	23 323	37 860
Walzdraht	60 527	63 946	84 472
Universaleisen	10 192	7 636	17 149
Grobbleche	52 034	38 796	83 512
Mittelbleche	12 052	10 837	18 236
Feinbleche	56 874	39 727	87 494
Weißbleche	8 058	6 584	12 890
Röhren	54 243	38 989	67 145
Rollendes Eisenbahnzeug	9 683	8 372	13 536
Schmiedestücke	13 527	12 033	18 888
Andere Fertigerzeugnisse	12 394	10 209	14 724
Zusammen:	623 998	522 702	866 221
Durchschnittl. arbeitstägl. Gewinnung:	23 111	22 726	34 649

Die deutschen Walzwerke (ohne Saargebiet) stellten im November 1930 an Walzwerksfertigerzeugnissen 522 702 Tonnen gegen 623 998 Tonnen im Vormonat Oktober her. Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung (nur 23 Arbeitstage) war mit 22 726 Tonnen um 1.7 Prozent niedriger als die des Oktober (27 Arbeitstage). Sie entspricht 52.6 Prozent der durchschnittlichen arbeitstäglichen Herstellung des Jahres 1913 im Deutschen Reich damaligen Umfangs. Außerdem wurden im November 68 039 Tonnen „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt. Im September waren es 68 506 Tonnen gewesen.

Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp und A. Printz-Karlsruhe.

In der Generalversammlung wurde beschlossen, „in Rücksicht auf die durch die fortwährenden Steuererhöhungen in ihrem Fortbestand aufs schwerste bedrohte Brauindustrie" nur eine Dividende von 9 Prozent (im Vorjahr 11 Prozent) zur Verteilung zu bringen. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Friedrich Schrempp-Durlach und Generaldirektor Bruno Schubert-Frankfurt a. M.

Nach dem Geschäftsbericht haben das schlechte Sommerwetter und die wirtschaftliche Notlage weiter Bevölkerungsschichten den Bierabsatz ungünstig beeinflußt. Infolge der fortwährenden Steuererhöhungen auf Bier könne in absehbarer Zeit mit einer Besserung des Absatzes nicht gerechnet werden. Die Brauindustrie gehe einer ungewissen Zukunft entgegen. — Nach Zuweisung von 25 000 RM. an die Arbeiter- und Beamtenstiftung des Unternehmens und 273 164 RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 407 830 RM., dazu der Vortrag aus dem Vorjahr von 50 159 RM. tritt. Der Sonderrücklage werden 150 000 RM. zugewiesen und 40 690 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Gebr. Grossmann A.-G., Brombach.

Brombach, 18. Dez. (Eigenbericht.) In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Gebr. Großmann A.-G., Brombach, wurde die Bilanz per 31. August 1930 vorgelegt. Diese weist einen Verlust für das abgelaufene Geschäftsjahr von 694 297 RM. aus, sodaß sich unter Berücksichtigung des Verlustvortrages aus dem Vorjahr ein Gesamtverlust von 83 772 RM. ergibt. Dieser Verlust ist auf die bekannten Verhältnisse in der Textilindustrie zurückzuführen. G.-V. am 27. Dezember 1931. (bld.)

Eiermarkt.

Berlin, 18. Dez. Bei ruhiger Tendenz notierte heute die Kommission folgende Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen:

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest. über 65 Gr. 18, über 60 Gr. 17, über 53 Gr. 15½, über 48 Gr. 13, frische Eier über 58 Gr. 14, aussortierte kleine Schmutzeier 10—10½.

Auslandseier: Estländer 17er 15¼, 15½—16er 14—½; Bulgaren 12 bis 12¼, Rumänen 11½—12; Ungarn 12—12½; Jugoslawien 12—12½; Polen 10¾—11; kleine, Mittel, Schmutzeier 9—10.

In- und ausländische Kühlhauseier: extra große 12½—13, große 11¼ bis 12 normale 10—10½, kleine 8½, Chinesen und ähnliche 9½—11

Kalkeier: extra große 11, große 9¼—½ normale 8½—9. Witterung kalt.

Tendenzmeldungen: Aachen sehr ruhig, Braunschweig still, Breslau ruhig, Essen fest, Freiburg i. Br. freundlicher, Halle matt, Hamburg ruhig, Karlsruhe matt, Kiel freundlicher, Köln fest, Königsberg fest, Leipzig ruhig, Mainz fest, Stettin ruhig, Stuttgart ruhig.

Preismeldungen: Auf deutschen Märkten wurden im Großhandel nachstehende Preise erzielt: Frische Eier 7—16 Pfg., deutsche gestempelte Genossenschaftseier, Größe S 17½—18 Pfg., A 16½—17, B 15—16, C 13¾ bis 14½. Ausländische Eier: Holländer und Dänen 13—17. Bulgaren, Rumänen, Ungarn und Jugoslawen 12½—14, Litauer 10½—11, Polen, normale 11—12, in- und ausländische kleine 8½—9½, normale 9½—11, große 12—14, Chinesen 9½—11½, Kalkeier 9—12.

Bericht: Auf dem deutschen Markt läßt sich eine ganz geringe Steigerung der Frage nach frischer Ware feststellen. Dies hängt mit der Weihnachtsbäckerei zusammen. Im übrigen erstreckt sich der Konsum nach wie vor in der Hauptsache auf Konserven. Von einer direkten Geschäftsbelebung kann man im Augenblick, trotz vielleicht besserer Aussichten für die Zukunft, noch nicht sprechen.

Auf dem internationalen Markt traten wesentliche Veränderungen nicht ein. Für die Zukunft erwartet man jedoch steigende Preise, da das plötzlich eingetretene Winterwetter zu einer Verknappung der aus der Neuproduktion stammenden Zufuhren führen wird. Belgische Märkte notierten: frische einheimische Eier 50 Gr. 0.95—1.00 Bfrcs. per St., 60 Gr. 1.25—1.35, konf. Eier 0.80—0.90. Danzig meldet: Posener und Pommereller 2.40 Gulden pro Mandel, Schmutz- und kleine Eier 1.60 Gulden, polnische Eier 2.00, polnische Schmutz- und kleine Eier 1.50 Gulden, Kühlhauseier 1.50 Gulden pro Mandel. Krakow meldet: Anläßlich des eingetretenen Winterwetters ist die Geschäftslage bei fester Tendenz bedeutend besser. Die Preise sind infolge des Weihnachtsbedarfes gestiegen. Wien meldet: Frische Eier 19—24 Groschen per Stück, Kühlhauseier 17—20, eingelegte 14—17; Prag meldet: böhmische oder mährische Eier 59—60 Tschechokronen p. Schock, Slowakische 57—59, polnische, frische 57—59, Kalkeier, böhmische oder mährische 44—46. Mailand meldet: Frische einheimische Eier 1. Sorte 7.40—7.60 Lire per Dtz., 2. Sorte 7—7.10, ausländische Eier 1. Sorte 6.80, konf. 6—6.20. London meldet: 120 Stück Eier in der Nationalpackung 1. Sorte 25—25.6, 2. Sorte 21—22, 3. Sorte 19—19.6. 120 Stück in gewöhnlicher Packung 20.6—21. 2. Sorte 18.6—19.6.

Vom deutschen Tabakmarkt.

Preisbericht aus dem Tabakanbaubezirk der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, mitgeteilt durch Herrn Landwirtschaftsrat Moos, Gartz a. O. Verkäufe an Obergut je Ztr. in der Zeit vom 5.—12. Dez. Tabakbauvereine: Petershagen 57 RM., Roderbeck 57 RM., Hohenreinkenhof 63 RM.; Cummerow 63 RM., Friedrichsthal 63 RM., Gartz a. O. 63 RM., Heinrichshof 63 RM.; Cunow 64.50 RM., Hohenselchow 65 RM., Pinnow. Los 1 65 RM., Pinnow mit Woltersdorf, Los 2 66 RM.

Ergebnis der Einschreibung für Nachtabake der Hardttabakbauvereine im Landesverband badischer Tabakvereine am 16. Dez. zu Graben. Rohtabakhandel und vor allen Dingen Zigarren-Industrie beteiligten sich sehr lebhaft an dieser Einschreibung. Die eingesetzten Preise sind Zentner-Preise für kaufmannsgute Ware, worunter Nachtabak verstanden wird, der frei ist von Geizen und Holzteilen (Knüppel) und trocken geliefert wird. Zuschläge erfolgen keine, dagegen wird bei nicht kaufmannsguter Ware mit Abzügen zu rechnen sein.

Blankenloch I 80 Ztr. 68.30 RM., II 120 Ztr. 67.20 RM., III 60 Ztr. 66 RM.; Graben I 150 Ztr. 68.15 RM., II 150 Ztr. 68.15 RM., III 100 Ztr. 67.10 RM., IV 100 Ztr. 67.90 RM., V 90 Ztr. 68.15 RM., VI 50 Ztr. 66.20 RM., VII 60 Ztr. 66.10 RM., VIII 70 Ztr. 67.75 RM., IX. 80 Ztr 67.10 RM., X 60 Ztr. 67.10 RM., XI 60 Ztr. 66.50 RM.; Spöck I 100 Ztr. 69.90 RM., II 130 Ztr. 69.15 RM., III 70 Ztr. 69.70 RM.; Büchenau 150 Ztr 65.50 RM.; Neuthard I 75 Ztr. 68.70 RM., II 75 Ztr. 68.70 RM.; Hochstetten und Linkenheim 80 Ztr. 65.25 RM.

*

Zu der Einschreibung der Nachtabake am 16. Dezember in Graben ist noch folgendes mitzuteilen:

Inzwischen ist ein wichtiger Erlaß des Reichsfinanzministers erschienen, der auf diese Einschreibung nicht ohne Einfluß blieb. Es wird darin nämlich klipp und klar ausgesprochen, daß für den inländischen Rohtabak der 1930er Ernte kein Preiszuschuß gewährt wird. Da die Vorschrift des Artikels 2 des Kapitels III im zweiten Teil der Verordnung vom 1. Dezember 1930 die Fortzahlung der Preiszuschüsse nur „nach der bisherigen Regelung" zuläßt, könne sie, wie auch in der Begründung zum Ausdruck gebracht ist, nur die Fortzahlung der Zuschußbeträge bezwecken, auf die die Hersteller nach den bisherigen Vorschriften bereits eine Anwartschaft erworben haben. Das trifft lediglich für Tabake zu, die vor dem 1. März 1930 den inländischen Pflanzern abgekauft worden sind. Die Vorschrift im Artikel 2 der Verordnung bezweckt im übrigen lediglich, den Rohtabakmarkt von den Restbeständen alter Tabakernten zu bereinigen und schafft Klarstellung dahin, daß die vor dem 1. März 1930 den Tabakpflanzern abgekauften Tabake diesen bis zum 31. Dezember 1930 auch abgenommen sein müssen. Die großen Rohtabakfirmen haben bei der Verkaufssitzung in Graben, bei der ungefähr 1600 Zentner als Angebot in Frage kamen, Zurückhaltung geübt und sich zum Teil daran nicht beteiligt. Trotzdem wurden hohe Preise erzielt, die sich zwischen Ende der 60er und Anfang der 70er RM. je Zentner bewegten, ein Preis, der vom Rohtabakhandel als für Nachtabake außerordentlich hoch bezeichnet wird. Käufer waren einige Firmen in der Pfalz und aus der Umgebung von Graben selbst. In Seckenheim sollen noch ca. 3—4000 Zentner vorhanden sein, wovon in der vergangenen Woche gegen 700 Zentner der 1930er Ernte zu 65 RM. verkauft wurden. Ein größerer Teil der Tabake dürfte von den Pflanzern selbst zur Fermentation zusammengesetzt werden. Verkäufe des Freibaues wurden u. a. gemeldet aus Goldscheuer bei Kehl und aus Kittersburg mit 55—57.50 RM. je Ztr. Sandblatt, Rheinbischofsheim, Amt Kehl, für 900—1000 Zentner Obergut zu 80 RM., auch Nonnenweier, etwa 280 Zentner Qualitätstabak zu 77 RM. und etwa 600 Zentner zu 75 RM. mit Qualitätszuschlägen; Eckertsweier bei Adelshofen 1929er Tabak zu 72 RM., Hambrücken zu 50—60 RM., Spöck zu 60—62 RM., Kürzell im Ried zu 71 RM., Schwetzingen zu 68—70 RM. Der Wegfall des Preiszuschusses für Zigarrentabake wird in Pflanzerkreisen als sehr bedenklich angesehen, weil bei einem Dumping von Seiten des Auslandes die schützende Zollwirkung in Frage gestellt werde, sodaß der Zigarrengutbau in trockenen Jahren sein Produkt nicht oder nur zu ganz kläglichen Preisen verkaufen könne. G. H.

Gesfürel — Loewe.

In der AR.-Sitzung der Gesfürel — Ludwig Loewe u. Co. A.-G. wurde von der Verwaltung darauf hingewiesen, daß eine Dividende von 10 Prozent mit Rücksicht auf die starken Rückgänge im Stromabsatz und den unbefriedigenden Auftragseingang der industriellen Unternehmungen, sowie auf den Verlust hin, den das Elektrizitätswerk Schlesien bei der Neuroder Grubenkatastrophe erlitten hat, nicht in Aussicht gestellt werden kann. Es wird davon abhängen, wie sich die nächsten Monate in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht gestalten werden, ob die Dividendenreduktion 1 oder 2 Prozent betragen wird.

Die Schwierigkeiten im Pleß-Konzern.

Berlin, 18. Dez. (Funkspruch.) Der Gläubigerausschuß ist im Einvernehmen mit der Fürstlich-Pleß'schen Güterverwaltung und der Bergverwaltung der Waldenburger Bergwerks-Aktiengesellschaft zu dem Entschluß gekommen, die Hauptgläubiger für Montag, den 22. Dezember nochmals nach Berlin zusammenzuberufen. Da auf den gleichen Tag auch eine Versammlung der Kleingläubiger einberufen ist, hofft man zuversichtlich, daß am Montag alle Gläubiger dem Moratoriumsvorschlag zustimmen werden, über den Einzelheiten noch nicht in Erfahrung zu bringen waren.

Abendbörse leicht erholt.

Frankfurt, 18. Dez. (Eigenbericht.) Nach dem starken Kurseinbruch am Schlusse der Mittagsbörse waren die Abendbörsenkurse leicht erholt. Beunruhigend wirkte vor allem der feste Beginn der Newyorker Börse. Bankseitig wurde etwas Material aufgenommen, doch blieb das Geschäft im allgemeinen klein. Farben plus ¼ Prozent. Auch Siemenswerte 1 Prozent freundlicher. Von Montanaktien Rheinstahl 1 Prozent gebessert. Bankaktien und Kaliwerte gut gehalten. Im Verlauf blieben die Kurse behauptet. Farben schlossen 128¾ Prozent.

Anleihen: Altbesitz 51.62, Neubesitz 5.50, 4 Prozent Dt. Schutzgebiete 1.95.

Bankaktien: Barmer Bankverein 100, Ban. Hyp. u. Wechselb. 124.5, Berl. Handelsges. 120, Commerz- u. Privatb. 110.25, Darmst. u. Nationalbank 147.25, DD-Bank 108, Dresdner Bank 109, Reichsbank 229, Oesterr. Credit 27.40.

Bergwerksaktien: Buderus 48.5, Gelsenkirchen 83.5, Harpener 75, Kali Aschersleben 136, Westeregeln 139, Mannesmannröhren 62.5, Phönix Bergb. 57, Rhein. Braunkohlen 148, Rhein-Stahl 68.5, Ver. Stahlwerke 58.5.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 64.

Industrieaktien: AEG. Stammakt. 96.75, Aku 50, Daimler Motor 24, Ginsleumwerke 101, El. Licht u. Kraft 114.5, J.-G. Farben 128.37, Felten u. Guilleaume 81, Gesfürel 98.5, Goldschmidt Th. 42, Holzmann 70, Junghans Gebr. 29, Lahmeyer 115.5, Lech Augsburg 77, Metallges. 79.5, Schuckert El. Nürnb. 112.5, Siemens u. Halske 148, Thür. Lief. Gotha 78, Zellstoff Waldhof 92.

Newyorker Börse.

Newyork, 18. Dez. (Funkspruch.) Die Kursentwicklung an der heutigen Börse zeigte eine gewisse Nervosität, die in stärkeren Schwankungen ihren Ausdruck fand. Zunächst waren bei Eröffnung fast durchweg Besserungen von 1—4 Dollar festzustellen, die man als Fortsetzung der gestrigen Abwärtsbewegung ansah und hauptsächlich auf spekulative Käufe zurückführte. Später wurden dann wieder Realisationen vorgenommen, die bei der Mehrzahl der Papiere den Verlust der Anfangsgewinne zur Folge hatten.

Nachmittags zogen die Kurse auf neue Deckungen weiter kräftig an. Im allgemeinen betrugen die Besserungen 1—6 Dollar. Spezialwerte waren wesentlich stärker gesteigert. In der letzten Börsenstunde erfuhren die meisten Steigerungen durch Gewinnmitnahmen zum Schluß des Verkehrs eine Verringerung, immerhin schlossen viele bevorzugte Papiere noch 1—6 Dollar höher. Kupferwerte, für die die anhaltende unklare Preislage am Kupfermarkt verstimmte, litten unter Abgaben. Im übrigen schloß die Börse fest.

Auch am Bondsmarkt vermochte sich im Einklang mit der Tendenz am Aktienmarkt eine beträchtliche Besserung durchzusetzen. Deutsche Papiere lagen allgemein fest, dagegen waren einzelne Brasilianer und Columbianer schwächer. Tagesgeld 2 Prozent, im Freiverkehr 1½ Prozent.

Pariser Börse.

WTB. Paris, 18. Dez. (Funkspruch.)
Schlußkurse in Francs je Stück.

Anleihen:		17. 12.	18. 12.
3 frz. Rte.	6)	85.70	86.00
5 do. 15/16	6)	101 00	101 05
4 do. 17	6)	102 35	102 40
4 do. 18	6)	101 40	101. 65
6 do. 20	6)	101. 00	101 15
6 do. 27	6)	104 55	104 75
Terminmarkt:			
Bqu. d. Franc	1)	200 55	202 40
„ Nat. Créd.	3)	1245	1230
„ de Paris	3)	2265	2305
„ Union	3)	1326	1346
Cpt. Lyon-Al	5)	700	680
Créd. Comm.	3)	1175	1170
„ Lyonn.	3)	2600	2630
„ Mobilier	3)	640	639
Suez-Kana	5)	168. 75	168 80
Ch. d. F. Est	3)		1080
do. Lyon	3)	1574	1561
do. Midi	3)	1216	1215
do. Nord	4)	2200	2185
do. Orléans	3)	1400	1400

		17. 12.	18. 12.
Métropolit.	5)	1195	1209
Distr. d'El.	5)	2245	2275
Cie. Gén. El.	3)	2680	2705
Enf El Lit Méd	3)	1198	1214
do. du Nord	5)	910	916
Thoms Hst.	3)	604	611
Courrières	6)	1265	1261
Lens	6)	963	980
Kuhlmann	5)	688	685
Phos Gafsa	6)	644	644
Charg. Réun.	3)	48[illegible]	446
C. Transatl.	2)	42	41
Air Liq	6)	1185	1208
Citroen B	3)	605	611
Peugeot	3)	340	347
Un. Europ.	3)	1155	1157
Russe Cs.	3)	470	476
4 Türk un.	3)	3835	3850
5 do 14	3)	2775	2810
Wag. Lits	3)	335	349
Rio Tinto	9)	3420	3480

Kassamarkt:		17. 12.	18. 12.
Soc Gn. Als	3)	1370	1370
Appl. indust.	6)	565	570
Elect Paris	5)	1250	1266
En. El. Ctr.	3)	1075	1100
En Indstr.	6)	420	420
Est Lum.	6)	795	805
Forc. Mot. H.-Rh.	3)	1051	1042
Ind. Elec.	3)	1030	1045
Dollf. Mieg.	3)	7370	7820
Ac. Longwy	3)	1270	1287
Ac. Marine	3)	910	903
Den Anzin	3)	2095	2125
Creusot	4)	1705	1710
Soie Artf.	6)	—	
Mess. Marit.	5)	—	195
Gr. Moul Paris	10)	185	
Harpener	7)	—	2690
			excl. Dividende

Nennwert der Stücke 1) 1000 Fr., 2) 600 Fr., 3) 500 Fr., 4) 400 Fr., 5) 250 Fr., 6) 100 Fr., 7) 600 Fr., 8) 100 Belg. Fr., 9) 5 Pfd. Sterl., 10) 200 Fr.

Londoner Börse.

London, 18. Dez. (Funkspruch.) Schlußkurse.

		17.12.	18.12.
Engl. Cs. 2½	1)	57⅜	57⅜
5½ Younga.	1)	69	69½
4 Türk. Unif.	1)	8	8
Can. Pacific	1)	37½	39¾
Braz. Tract.	1)	20¾	22⅛
Inter. Nickel	1)	13¾	15¼
Schw Kugel	1)	9¹¹/₁₆	9⅞
East Rand	2)	8	8 3

		17.12.	18.12.
De Beers D.	1)	4⅞	4⅞
R. Tint. Ord	1)	28	28¼
Mex Eagle C	2)	6 7½	6 7½
Royal Dutch	1)	23¾	24⅛
Shell Trans.	1)	3⁹/₁₆	3⅝
Columbia O.	1)	1¹¹/₁₆	1¹¹/₁₆
Grammoph O	1)	1¹¹/₁₆	1¾
Polyphon	1)	1⅜	1⅜

		17.12.	18.12.
Brit. Cel Od.	2)	6 6	6 6
Courtaulds	1)	35/7½	36/3
Glanzstoff	1)	¹¹/₁₆	⅝
Swed. Match	2)	13	13¼
Kre & Toll	1)	21⅞	22
Imp. Chem	2)	18	18/3
Int. Holdgs.	3)	2⅛	2⅛
Mex. Light	3)	42½	42
Mex. Tramw	3)	8	8

1) = Pfd. Sterling, 2) = sh, 3) Dollar — excl.

Kaufbeuren, 18. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Molkereibutter 1.22 bis 1.28 (1.19—1.25). Marktlage gute Nachfrage. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 28—32 (28—32). Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lager oder Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 18. Dez. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Die Meldungen aus dem Osten und von den Ursprungsmärkten lauten unverändert und ruhig. Hier am Platz geht das Geschäft über den normalen Rahmen nicht hinaus. Preise unverändert.

Baumwolle: Tendenz stetig. American Universal Standard Middling loco 11.15 Dollarcents per lb. Ostindische Baumwolle: Fine oomra Stand I 3.40 pence per lb. Bremen Klausel II 3.90 pence per lb.

Zucker: Effektivmarkt auf festere Terminmärkte stetig. Der Terminmarkt zeigte infolge festerer Newyorker Schlußkurse feste Haltung. Der Konsum verhält sich jedoch gegenüber der hohen Preisbasis reserviert. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 6/10½ bis 6/11¼ fb. per April-Juni 7/3 fb und deutscher Kristallzucker prompt 6/7½ fb.

Kaffee: Der Hamburger Terminmarkt eröffnete heute mit unveränderter bezw. ¼ bis ½ Pfennig niedrigeren Preisen. Die Offerten von Brasilien halten sich gleichfalls auf letzter Preisbasis. Das Kostfrachtgeschäft ist weiterhin befriedigend, während das Locogeschäft noch immer keine Belebung zeigt. Vor den Festtagen dürfte sich daran auch nichts mehr ändern, während man nach Weihnachten mit besserem Geschäft rechnet. Gewaschene Zentralamerikaner haben unveränderte Preise und Marktlage.

Schmalz: Tendenz stetig. American Steam-Lard 25¼ Dollar transit. Purelard per vier Kisten à 25 Kilo netto diverse Standardmarken 26¾ bis 27¼ Dollar trans. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke „Kreuz" 30¾ Dollar transit.

Gewürze: Was für dieses Marktgebiet zur Zeit besonders in Erscheinung tritt, ist, daß die Preise für Abladungsware infolge neu aufkommender Ernte stark zurückgehen, während die Locopreise sich immer zu behaupten vermögen. Nach Eintreffen der ersten Partien dürfte es zu einer Angleichung kommen.

Hülsenfrüchte: Weiterhin sehr schleppendes Geschäft bei unveränderten Preisen.

Rohkakao: Ruhige Marktlage bei unveränderten Preisen.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 18. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Januar 4.97 (4.90), März 5.15 (5.12½), Mai 5.35 (5.30), Juli 5.65 (5.57½). — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Januar 89½ (88), März 90¾ (89½), Mai [illegible] (91¼), Juli 93¾ (92¾).

Liverpool, 18. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz stetig (flau); Dezember 4.6 (4.5⅝), März 4.8⅛ (4.7½), Mai 4.9⅝ (4.9½), Juli 4.11 (4.10⅛). Mais (100 lb.): Tendenz stetig (ruhig); cif. Plate (480 lb.): Dezember-Januar 16.4½ (16), Januar-Februar 16.6 (16.1½), Februar-März 16.9 (16.4½). — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 21½—22½ (21 bis 23). London Weizenmehl 20½—26 (20½—26). Preise in shilling und pence.

Buenos Aires, 18. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Dezember 6.— (5.85), Februar 6.20 (6.14) März 6.19 (6.22). Mais: Dezember 3.90 (3.98), Januar 4.01 (4.04) Februar 4.10 (4.21). Hafer: Februar 3.80 (3.80). Leinsaat: Tendenz kaum stetig (stetig). Dezember 11.15 (11.20). Februar 10.77 (10.[illegible]) März 10.78 (10.93).

Rosario, 18. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Dezember 5.60 (5.60). Mais: Dezember 3.85 (3.89). Leinsaat: Dezember —.— (—.—). Wetter: Bereichsweise Regenfälle. In Papierpeso, per 100 Kilo.

Winnipeg, 18. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig (stetig): Dezember 53⅞ (54), Mai 57⅞ (58⅜), Juli 59¾ (59¾). — Hafer: Dezember 27⅝ (27⅝), Mai 28⅞ (29½), Juli 29⅝ (30⅛). — Roggen: Dezember 30⅝ (31½), Mai 34¼ (34½), Juli 35⅛ (35½). — Gerste: Dezember 25 (23⅝), Mai 28¾ (29⅝), Juli 29⅞ (30½). — Leinsaat: Dezember 95¾ (96), Mai 101¾ (102), Juli 103¼ (103¾). — Manitoba-Weizen: Loco Northern I 53⅞ (54), II 51⅞ (51⅛), III 46⅞ (47).

Chicago, 18. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz kaum stetig (fest). Dezember 77 (76⅞) März 79⅛ (79⅛—¼), Mai 81 (81—⅛). Mais: Tendenz willig (fest). Dezember 67⅝ (69¾), März 71¼ (72¾), Mai 73 (74⅝). Hafer: Tendenz kaum stetig (fest). Dezember 31¾ (32⅛), März 32⅞ (33⅛), Mai 33½ (34⅛). Roggen: Tendenz kaum stetig (fest). Dezember 43 (45⅞), März 44⅝ (45½), Mai 45⅛ (45⅝). (Alles in Cents je Bushel.)

Chicago, 18. Dez. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig (stetig): Januar 907½ (900), März 895 (885), Mai 907½ (900), Dezember 997½ (982½). — Speck loco 1225 (1250), Schmalz loco 997½ (982½). — Leichte Schweine niedrigster Preis 750 (!!) (800), leichte Schweine höchster Preis 810 (810), schwere Schweine niedrigster Preis 750 (765), schwere Schweine höchster Preis 780 (785). Schweinezufuhr in Chicago 38 000 (27 000). Schweinezufuhr im Westen 104 000 (106 000).

Newyork, 18. Dez. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 1070 (1055). Schmalz middle Western 1055—1065 (1040—1050). Talg. spezial extra 4⅝ (4⅝). Talg. extra lose 4⅝ (4⅜). Talg. in Tierces 5 (5).

London, 18. Dez. (Drahtbericht.) Metalle. Schluß. Kupfer: Tendenz fest: Standard p. Kasse 45⅛—45¼, 3 Monate 45—45⅛, Settl. Preis 45¼, Elektrolyt 47⅞—48, best selected 45¾—46¾, Elektrowirebars 48. — Zinn: Tendenz unregelmäßig: Standard p. Kasse 105¾—106, 3 Monate 107½—107¾, Settl. Preis 106, Banka 111, Straits 110. — Blei: Tendenz fest: ausländ. prompt 14¹³/₁₆, entf. Sichten 14¹³/₁₆, Settl. Preis 14¾. — Zink: Tendenz fest: gewöhnl. prompt 13⅞, entf. Sichten 14, Settl. Preis 13½. — Quecksilber 22¾, Wolframerz 15.

Kupfer-Cif-Preis weiter abwärts.

Newyork, 18. Dez. (Funkspruch.) Mit Wirkung vom 18. Dezember hat das Internationale Kupferkartell entsprechend der weiteren Abschwächung am freien Kupfermarkt wieder eine Ermäßigung seines Cif-Preises von 10.80 auf 10.30 Cents per lb. beschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Sport des Sonntags.

Das Sportprogramm des „Goldenen Sonntags“ ist nicht so sehr umfangreich. Die süddeutschen Fußballmeisterschaftsspiele stehen vor ihrem Abschluß und in den übrigen Sportarten übt man außer Handball am letzten Sonntag vor Weihnachten größere Zurückhaltung. Hervorzuhebende Ereignisse sind: das Fußball-Städtespiel zwischen Mainz-Wiesbaden und Saarbrücken in Mainz und das Internationale Eröffnungsturnier der Berliner Tennishalle.

Fußball.

Die Verbandsspiele der süddeutschen Gruppen gehen ihrem Ende zu. In den Gruppen Nordbayern, Südbayern, Württemberg, Saar und Main stehen die letzten Spiele auf dem Programm, die Gruppe Hessen hat ihre Serie schon beendet und in Baden sowie im Rhein sind noch einige Sonntage notwendig.

In der Gruppe Baden

machen die Vereine in diesem Jahre tabellenmäßig die tollsten Sprünge. Kaum fühlt sich ein Verein geborgen, kaum darf sich einer der Konkurrenten nach einem geglückten Sonntagssieg in Plazierungshoffnungen wiegen, da wirft der nächste Sonntag die schönsten Kombinationen rücksichtslos über den Haufen. Einen Vorzug hat diese Unbeständigkeit und Ungewißheit, nämlich den, daß die Zuschauer und Fußballinteressenten bis zum letzten Spielsonntag in einem Dauerzustand gereiztester Hochspannung gehalten werden.

In Karlsruhe finden am kommenden Sonntag wiederum zwei Spiele statt. Phönix stößt im Wildparkstadion auf den Sportklub Freiburg. Man weiß sehr wohl, daß die stark verjüngte Freiburger Elf sich in den letzten Spielen mächtig emporgearbeitet hat und zu den größten Taten befähigt ist. Beide Vereine haben noch Aussicht, einen der Trostrundenplätze zu erreichen. Um einen einzigen Punkt steht Phönix günstiger in der Tabelle. Für Phönix und damit für Karlsruhe hängt unendlich viel von dem Ausgang dieses Treffens ab. Karlsruhe erwartet, daß neben dem Meister auch noch ein weiterer Karlsruher Verein an der Trostrunde teilnimmt. Ob Phönix dieses Spiel zu seinen Gunsten entscheidet, hängt ausschlaggebend davon ab, ob es gelingt, die aufgelockerten Gefechtsreihen energisch zusammenzufassen und zu einer Kampfeinheit zu schweißen, die sicherlich bei Einsatz restloser Hingabe zu dem gewünschten Erfolg führen wird. Aber Kopf hoch und alle Mann an Bord.

V. f. B. empfängt hinter der Telegraphenkaserne den F.-C. Villingen. Auch hier wird es sicherlich sehr hart hergehen. Denn für den neuaufgestiegenen V.f.B. ist die Abstiegsgefahr wieder bedenklich nahe gerückt. Während V.f.B. aus diesen Gründen sicherlich mit Aufbietung ihrer letzten Reserven an Opferwilligkeit und Siegesverbissenheit in diesen Kampf gehen wird, kämpft Villingen immer noch um die Teilnahme an den Trostrundenspielen. Eine Voraussage nach irgendwelcher Richtung ist bei der derzeitigen Spielstärke beider Mannschaften und dem entscheidenden Charakter dieses Spieles völlig unmöglich. Hoffentlich sorgt ein korrekter Schiedsrichter für eine einwandfreie Spieldurchführung, sowohl auf dem Phönixplatz wie hinter der Telegraphenkaserne.

Das dritte Spiel findet in Rastatt statt, wo Schramberg sein letzte Spiel gegen den dortigen Verein absolviert. Für Rastatt bedeutet dieses Spiel aus mannigfachen Gründen ein sportliches Ereignis. Auch hier kämpfen zwei Mannschaften um eine möglichst günstige Plazierung. Auch hier sind zwei ziemlich ebenbürtige Mannschaften an der Arbeit, die sich den entscheidenden Sieg sicherlich ungemein erschweren. Rastatt hat allerdings den Platzvorteil und sein liebes Stammpublikum. Auch spielerisch dürften sie zur Zeit über die Schwarzwälder gestellt werden. Wenn keine besonderen Unberechenbarkeiten dazwischen treten, müssen die Rastatter auch diesen sicherlich schweren Kampf für sich entscheiden.

Mittelbadens Kreisliga.

Die wesentliche Formverbesserung Frankonias und Knielingens hat am kommenden Sonntag eine Reihe interessanter Kämpfe zur Folge. Frankonia trifft auf eigenem Platze auf die erfolgreiche Brettener Elf. Wir trauen der Platzelf, ohne Bretten zu unterschätzen, einen knappen Sieg zu. Knielingen muß nach Daxlanden und gegen den in Punktnöten sich befindlichen Fußballverein kämpfen. Ob es zu einem Siege reicht, bleibt eine offene Frage. Mühlburg spielt zu Hause gegen Berghausen. Hier muß die Frage nach dem Sieger im Sinne der Mühlburger entschieden werden. Rüppurr scheint etwas schwächer geworden zu sein, wird sich aber auf eigenem Boden gegen Durlach durchzusetzen wissen. Beiertheim ist es am vergangenen Sonntag nicht gelungen, beide Punkte zu erringen. Gegen den FC. Baden wird das Gelingen dieses Vorhabens möglicher sein. In Grötzingen trifft der V.f.B. auf den FV. Weingarten. Die Begegnungen haben den Charakter eines Lokalkampfes, und wurde ihnen von jeher großes Interesse entgegengebracht.

Tennis.

Die neue Berliner Tennishalle wird nun endlich eröffnet. Die Weihe erfolgt mit einem internationalen Turnier am Samstag und Sonntag, das neben bekannten ausländischen Spielern wie de Morpurgo-Italien, v. Kehring-Ungarn und den Oesterreichern Artens, Matejka und Graf Salm die gesamte deutsche Spitzenklasse mit Prenn, Dr. Kleinschroth, v. Cramm, Zander, Hartz, Wolff und Heidenreich und den Damen Frau v. Reznicek, Frau Neppach und Fräulein Kallmeyer versammelt sieht. — Im Haag steigt ein Länderkampf Deutschland — Holland der Berufsspieler, bei dem die deutschen Farben durch Nüßlein, Richter, Becker und Messerschmidt vertreten werden.

Eissport.

In Berlin werden die Berliner Kunstlaufmeisterschaften ausgetragen, die ein ausgezeichnetes Meldeergebnis aufzuweisen haben. Im Eishockey spielt der SC. Rießersee gegen die Oxford Canadians in Garmisch und der Münchener Eislaufverein gastiert in Davos beim dortigen SC.

Turnen.

Aus dem Sonntagsprogramm der D.T. ragt ein Kunstturnwettkampf zwischen Bremen, Köln und Vertretungen der beiden holländischen Städte Groningen und Amsterdam hervor.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Versetzt: Verwaltungsobersekretär Paul Kern beim Bezirksamt Donaueschingen zu jenem in Neustadt. Verwaltungsassistent Hermann Städtler beim Ministerium des Innern zum Bezirksamt Heidelberg. Revisionsinspektor Friedrich Holderer beim Bezirksamt Wolfach zur Verbandsverwaltung der Rindviehversicherung in Karlsruhe.

Zur Ruhe gesetzt: Polizeihauptwachtmeister Jakob Heß bei der Polizeischule in Karlsruhe und Polizeisekretär David Böhmann in Heidelberg.

Kraft Gesetzes in den Ruhestand getreten: Hausmeister Paul Heller beim Statistischen Landesamt in Karlsruhe.

Entlassen auf Ansuchen: Gendarmeriehauptwachtmeister Adolf Baum in Knielingen, Amt Karlsruhe.

Büchertisch.

Harbers: „Das Kleinhaus, seine Konstruktion und Einrichtung“. Verlag Georg D. W. Callwey, München 32, Brieffach.
Thor Goote: „Wir fahren den Tod“. Verlag Tradition Wilhelm Kolk, Berlin S.W. 48, Wilhelmstr. 8.
Kapitän Preuß: „Die Laufbahnen in der Handels- und Reichsmarine“. Verlag Wilhelm Köhler, Minden i. Westf.
Leo de Laforgue: „S.M.S. Ein Seekriegsroman“. Dom-Verlag, G. m. b. H., Berlin S.W. 61, Großbeerenstr. 17.
Wilhelm Liepmann: „Jugend und Eros“. Verlag Carl Reißner, Dresden-N. 6.
Karin Michaelis: „Das heilige Feuer“. Verlag Carl Reißner, Dresden-N. 6.
Josef Delmont: „20 Jahre Großtier-Fang“. Schlieffen-Verlag, Berlin W. 35, Kurfürstenstr. 48.
Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W. 35: „Kalender 1931“.
Peter Purzelbaum: „Die Reisen des Herrn Hofrats“. Schlieffen-Verlag, Berlin W. 35.
Otto Fränkel: „Die sieben Guttaten“. Verlagsbuchhandlung Heitz u. Co., Straßburg.
Rainer Maria Rilke: „Briefe aus den Jahren 1906—1907“. Insel-Verlag, Leipzig.
Josef Roth: „Hiob, der Roman eines einfachen Mannes“. Verlag Gustav Kiepenheuer, Berlin.
Ernst Glaeser: „Frieden“. Verlag Gustav Kiepenheuer, Berlin.
Dr. Erich Heyen: „Das höchste Reichsorgan“. Verlag Carl Heymann, Berlin W. 8, Mauerstr. 44.
Dr. Walter Scheidt: „Rassenkunde“. — **Romain Rolland:** „Empedokles von Agrigent und das Zeitalter des Hasses“. — **Max Dreyer:** „Das Riesenspielzeug“. Verlag Philipp Reclam jr., Leipzig.
Maria Waser: „Land unter Sternen“. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Neckarstraße 121.
A. Artur Kuhnert: „Fische im Fjord“. — **Frank Matzke:** „Jugend bekennt: So sind wir!“ — **Peter Mendelsohn:** „Fertig mit Berlin“. Verlag Philipp Reclam, Leipzig.
Ernst Zahn: „Der Besuch“. — **Wilhelm Steinkopf:** „Der Riedhofbauer“. — **Frieda Schuhmacher:** „Auf dem Sonnenbühl“. — **Diedrich Speckmann:** „Gandersmühlen“. — **Diedrich Speckmann:** „Abendlicht“. Verlag Martin Warneck, Berlin W. 9, Schellingstr. 5.
Willy Hellpach: „Zwischen Wittenberg und Rom“. Verlag S. Fischer, Berlin.
Willy Hellpach: „Almanach 1930“. Verlag S. Fischer, Berlin.
Moeller van den Bruck: „Die italienische Schönheit“. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachflg., Stuttgart.
Franz Kuhn: „Kin Ping Meh, oder die abenteuerliche Geschichte von Hsi Men und seinen sechs Frauen“. Insel-Verlag, Leipzig.
Gerhard Anschütz und Richard Thoma: „Handbuch des Deutschen Staatsrechts“. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen.

Die glückliche Geburt ihres Sohnes zeigen an

Justizrat Dr. Ernst Weil u. Frau
Grete, geb. Lichtenberger

Karlsruhe, den 18. Dezember 1930.
Hirschstraße 156. 5435
z. Zt. Klinik Prof. Dr. Linzenmeier.

Statt Karten.

DANKSAGUNG.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und unseres treusorgenden Vaters 5443

Josef Bertram

von nah und fern zugegangen sind, sprechen wir allen unsern herzlichen Dank aus.

Frau **Amalie Bertram** und **Kinder.**

Karlsruhe, den 18. Dezember 1930.

Israelitische Gemeinde Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 19. Dez. 1930. Sabbatanfang 4.30 Uhr.
Samstag, 20. Dez. 1930 Morgengottesdienst 9 Uhr. Jugendgottesdienst 3 Uhr. Sabbatausgang 5.15 Uhr.
Werktags: Morgengottesdienst 7.15 Uhr. Abendgottesdienst 4.45 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft
Freitag, den 19. Dez. 4.30 Sabbatanfang
Samstag, 20. Dezemb. 8 U. Morgengottesd. 11 U. Sidroerklärg. 3.15 Schülergottesd. 4 Uhr Nachmittags-Gottesdienst 5.25 Sabbatausgang
An Werktagen: 7 Uhr Morgengottesdienst 4.30 Nachmittags-Gottesdienst
Montag, 22. Dezember 8.30 Mischnajoth
Dienstag, 23. Dezemb. 4.45 Damenvortrag.

Gefunden

Gefunden. Geldbeutel m. Inhalt Ecke Karl- u. Vorholzstr. Näh. Boeckhstr. 42, II., zw. 1 u. 2 Uhr. *

Die besten **Mäuse-** und Ratten-Vertilgungs Mittel erhält man in Packungen von 50 Pfg. an bei d. altbewährten Spezialfirma **Anton Springer** Ettlingerstraße 51. Tel. 2340, sowie im Laden: Erbprinzenstraße 10.

Verlangen unsere vielfach mit ersten und Siegerpreis ausgezeichnete, hochfeine OZM-Marken-Tee-**Butter** Nr. 0 in Postpakete von 9 ½ Pfd. Mk 1.80, Molkereibutter B Mk 1.65 das Pfund frei Haus Nachnahme. **Bilger** A.-G., Oberschwäbische Zentralmolkerei Biberach Riß 63, Württembergisches Oberland.
Aeltester und größter, daher leistungsfähigster Betrieb Deutschlands dieser Art.

Kind
Mädchen, 4 Mon. alt, gesund, wird geg. Vergütung in nur gute Pflege gegeben. Am liebst. kinderloses Ehepaar. Offerten unter H.P.11890 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Der Anzeige des Lebensmittelhauses ...enburger von gestern abend muß es richtig heißen Konfektmehl 5 Pfd.-Beut ... weiß, gelockert u. ... lebt **1.38 Mk.**

Trockenes Brennholz
... und Tannen gemischt, ofenfertig pro Zentner 1.85 M. Bündelholz 30 Bündel 5 M, Braunkohlenbriketts liefert frei Haus ...ruhe und Umgebung. *
...p & Co., Holzhdl., Durmersheim, Bad.

Achtung! Achtung!
Christbäume
Ein Wagg. Weiß-, Rot- u. Edeltannen eingetroffen!
Schmiederplatz
Obst- u. Südfrüchte-Großhdlg. **Kühn**
Telefon 5459.
Für Wiederverkäuf. billigste Kaufgelegenheit.

Kapitalien

Mk. 86 000.- auf prima 1 Hypothek, auch geteilt auf hiesige Objekte anzulegen. Offerten unt. E2454 an die Bad. Presse.

M. 5000.- auf prima ländliches Objekt als 1 Hypothek gesucht. Offerten unt. F2455 an die Bad. Presse.

14 000 Mark a. Hypothek auszuleih. M. Busam, Herrenstr. 38 (F.H.9896)

1500 Mark Darlehen v. Beamtem in unkündbarer Stellg. gesucht. Sicherh. vorh., hoher Zins, pünktliche Rückzahlung nach Vereinbarg. Nur Selbstgeber, möglichst Privat bei eben Offert. u. Nr. E2480 an d. Bad. Pr. einzureich. Diskret. zugesichert u. erbeten.

Welch edeldenk. Herr od. Dame würde jung. Mann (Bahnarbeiter) zum Kauf eines Eigenheims **600 RM.** auf 1 Jahr mit 8% evtl. monatl. Rückzahlung leihen. Eilangeb. unt. Nr. E5556 an d. Badische Presse.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
sowie Dankekarten liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und preiswert
F. THIERGARTEN
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
KARLSRUHE, Ecke Lammstraße und Zirkel
Fernruf 4050—4054

wissen Sie, wie der Riesensender MÜHLACKER den Radio-Empfang beeinflusst?

Der Riesensender Mühlacker sowie die neuen Groß-Stationen, die jetzt überall errichtet werden, senden ungeheure Energien aus. In ihrer Nachbarschaft verbürgen nur Apparate, die den neugeschaffenen Bedingungen für einwandfreien Radio-Empfang angepaßt sind, ungetrübte Freude an den Rundfunk-Darbietungen.

Der neu erfundene Selektionswähler, den Telefunken für die volkstümlichen 3-Röhren-Apparate - wie Telefunken 33 W, Telefunken 33 WL und Telefunken 33 GL - konstruiert hat, scheidet störende Einflüsse benachbarter Großsender aus und sichert gleichzeitig höchste Trennschärfe im Fern-Empfang.

TELEFUNKEN 33 W, das 3-Röhren-Gerät für Anspruchsvolle, gibt auch ohne Hochantenne große Reichweite bei voller Trennschärfe im Fern-Empfang. Das schöne Gehäuse aus hochglänzendem Isoliermaterial ist nahezu unverwüstlich.

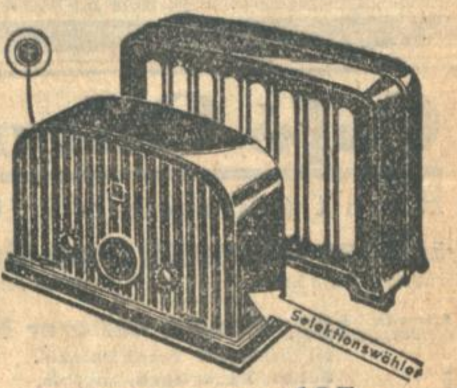
TELEFUNKEN 33 W, betriebsfertig ausgerüstet .... RM **165.-**

Dazu verwendet der Kenner den Telefunken-Lautsprecher *ARCOPHON 5* mit der „*atmenden*“ Falzmembran und Ton-Modulator .. RM **98.-** oder *Arcophon 3* RM 73.- bzw. *Arcophon 4z* RM 32.-

TELEFUNKEN 33 WL, „Empfänger und Lautsprecher in Einem“, ist die Verbindung des Telefunken 33 W mit einem 4-poligen Lautsprecher zu einer schönen und zweckmäßigen *Radio-Einheit.*

TELEFUNKEN 33 WL, betriebsfertig ausgerüstet für *Wechselstrom*-Lichtleitung, RM **198.-**

TELEFUNKEN 33 GL, derselbe Apparat für *Gleichstrom*-Lichtleitung .... RM **198.-**



TELEFUNKEN 33 W RM **165.-**
dazu Telefunken-Lautsprecher ARCOPHON 5 RM **98.-**
die 3-Röhren-Anlage für Anspruchsvolle

TELEFUNKEN 33 WL „Empfänger und Lautsprecher in Einem“ für Wechselstrom-Lichtleitung RM **198.-**

TELEFUNKEN 33 GL, derselbe Apparat für Gleichstrom-Lichtleitung RM **198.-**

Die genannten Apparate können mit *Schirmgitter-Endröhre* ausgerüstet werden.

TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

GLORIA

Ab heute

100% WITZ ● HUMOR 100%
TRÄNEN WERDEN SIE LACHEN
IN

3 Tage Mittelarrest

Dem tönenden Militärschwank aus der Vorkriegszeit

mit erstklassiger deutscher Komiker-Besetzung

Adalbert / Ida Wüst / Fritz Schulz / Felix Bressart / Lucie Englisch

Vergessen sind Sorgen, Kummer und Schmerz, denn Sie lachen sich frei und gesund!

Grosses tönendes Beiprogramm!

3½, 5, 7 und 9 Uhr

Heute zum letzten Male

GRETA GARBO

in

Unsichtbare Fesseln

Der Kampf einer Frau zwischen dem Trieb ihrer Leidenschaft und der Liebe zu ihrem Kinde. Es gibt nur eine Schauspielerin, die diesen Zwiespalt erschütternd und wahr gestalten kann: Die Größte der Welt: Greta Garbo. Ihr Landsmann Nils Asther ist ihr Partner.

Sie dürfen diesen Film nicht versäumen!

SCHAUBURG

Marienstraße 16 Telefon Nr. 6184

Tönendes Beiprogramm!

4 6¹⁵ 8⁴⁵ Uhr

Café Odeon

Heute nachmittag

Berliner Pfannkuchen-Gedeck

1 Kännchen (2 Tass.) Kaffee, Tee od Hag u. 2 Berliner Pfannkuchen 1.-

Abends 9 Uhr: **Abend heiterer Musik**

der Hauskapelle **Franz Dolezel.**

Solist: **Xaver Raab**, Saxophon.

Kaffee Bauer

HEUTE FREITAG, 16 Uhr nachmittags:

1. Elite-Konzert

der Kapelle Osenegg

Einlage:

Ungarische Rhapsodie } für Cello . . . . . { Popper
Chants russes . . . } { Lalo.

Solist: Karl Schellenberg.

20.30 Uhr abends:

Operetten- und Schlager-Abend

Kaufgesuche

Schlafzimmer Küchen-Möbel

zu kauf. ges. Offert. u. H.S.11902 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu kaufen gesucht: Küchenbüfett, neu od. gebraucht und Diwan. Kronich. Ur.andstr. 12. (FH9886)

Knabenmantel

für 14jähr. Kriegerwaisen zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. H S.11900 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Schreibtisch, Kokosläufer, 1tür. Schrank, gesucht. Offerten mit Preis unt. Nr. S2193 an die Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht:

Anzug

kräft. od. mittl. Stat. Ang. u. H.C. 11903 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Klavierstimmen

wird pünktl. ausgeführt, Preis 4 ℳ. A. Schnarrenberger, Klavierbauer u. Reinstimmer, Gebhardistraße 19.

Grammophon Mechaniker

macht Reparaturen billigst u. Ersatzteile Soldinger, Rüppurrerstraße 8

Destilliertes Wasser

hat laufend jedes Quantum billig abzugeben. Off. unter Nr. 5295 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Die Freie Bäckerinnung Karlsruhe beabsichtigt, für die der Innung angehörenden Betriebe ihrer Mitglieder eine **Innungskrankenkasse** zu errichten. Krankenkassen dürfen nur errichtet werden, wenn die Mehrheit der abstimmenden beteiligten Arbeitgeber und die Mehrheit der abstimmenden beteiligten volljährigen Arbeitnehmer zustimmen. Die Abstimmung erfolgt getrennt nach Gruppen; sie ist geheim. Abstimmungsberechtigt ist jeder der freien Bäckerinnung als Mitglied angehörende Arbeitgeber, der mindestens einen versicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigt, welcher der zu errichtenden Krankenkasse anzugehören hätte. Auf das Lebensalter des Arbeitgebers kommt es nicht an.

Ferner sind abstimmungsberechtigt: Arbeitnehmer, wenn sie bei obigen Arbeitgebern beschäftigt sind, und wenn sie spätestens am Tage der Abstimmung die Volljährigkeit erreicht haben, und im Falle der Errichtung der neuen Kasse dieser angehören müßten.

Die hiernach abstimmungsberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden daher zu der am

Sonntag, den 1. Februar 1931, von 9 Uhr bis 13 Uhr

in Karlsruhe, im Handwerkskammergebäude, Friedrichsplatz Nr. 4, parterre, Zimmer 1 (Prüfungssaal) stattfindenden Abstimmung eingeladen.

Zum Nachweis der Abstimmungsberechtigung ist die Vorlage eines Abstimmungsausweises erforderlich. Die Abstimmungsberechtigten werden daher aufgefordert, sich für die Ausübung der Abstimmung bei der zuständigen Krankenkasse (Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe-Stadt) einen Abstimmungsausweis geben zu lassen.

Aus der Zahl der Abstimmungsberechtigten sind 2 Beisitzer und zwar je einer aus der Zahl der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu ernennen. Bringen wirtschaftliche Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer oder Verbände solcher Vereinigungen dem Versicherungsamt, spätestens 2 Wochen vor der Abstimmung, Beisitzer in Vorschlag, so sind die Beisitzer nach diesen Vorschlägen zu berufen. Bei der Errichtung von Innungskrankenkassen hat das Vorschlagsrecht bezgl. der Arbeitgeberbeisitzer auch die beteiligte Innung. Geben dem Versicherungsamt Vorschläge nicht, oder nicht rechtzeitig zu, beruft es die Beisitzer nach freiem Ermessen. Am Abstimmungstage fehlende Beisitzer werden von dem Abstimmungsvorsteher durch anwesende Abstimmungsberechtigte ergänzt.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1930.

Bad. Bezirksamt — Versicherungsamt —

5446 O.-Z. 83.

Fahrplanänderungen auf der Nebenbahn Achern-Ottenhöfen

Zug Nr. 1 ab Ottenhöfen 6.00 Uhr, an Achern 6.29 Uhr und Zug Nr. 2 ab Achern 6.43 Uhr, an Ottenhöfen 7.14 Uhr verkehren Sonntags nur noch als Wintersportzüge bei günstigen Schneeverhältnissen. Zug Nr. 3 fährt Sonntags in Ottenhöfen bereits 6.50 Uhr (statt 7.20 Uhr) ab. Eintreffen in Achern 7.19 Uhr (statt 7.48 Uhr). (5444)

Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft Betriebsdirektion Karlsruhe.

Badisches Landestheater

Freitag, 19. Dezember
* F 11 (Freitagmiete) Th.-Gemeinde III. S.-Gruppe 1. Hälfte und 801—900

Das Lamm des Armen

Tragikomödie von Stefan Zweig
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Dahlen, Gemmecke, Graf, Hierl, Höcker, Hofpach, O. Kienscherf, Moeble, Kuhne, Mehner, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, Luther, H. Kienscherf, Müller, H. Seibert.
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr
Preise A (0.70—5 ℳ)
Sa. 20. 12. Nachmitt.: Der große Christoph. Abends: Die Nibelungen III. Abteilung.
So. 21. 12. Nachmitt.: Der große Christoph. Abends: Carmen. Im Kzths.: Meine Schwester und ich. Mo. 22. 12. Die Nibelungen 3. Abteilung.

Colosseum

Täglich 8 Uhr
Das vollständig neue
Attraktions-Programm
mit
Kapit. Winston's Wasserlöwen und Nymphen
Jeden Abend Wettschwimmen hiesiger Damen und Herren

ROLAND

Riesen Erfolge Feiert

unser neues Weihnachts-Programm

Wiener Hof

Fasanenstrasse 6

Freitag u. Samstag

TANZ

Tanzkapelle The Gloria-Band

Ia naturreine Weine direkt vom Winzer

ff. Schrempp-Prinz-Bier

Artillerie-Bund St. Barbara

Karlsruhe i. B.

Infolge unvorhergesehener Verhältnisse findet unsere Weihnachtsfeier **nicht** wie bereits bekanntgegeb., am Sonntag, den 21. Dezbr. d. J., sondern **am Samstag, den 27. Dezember d. J.**, in d. Glashalle bei d. Festhalle statt. Nachmitt. 4 Uhr beginnt d. Feier mit der Kinderbescherung und um 8 Uhr abends f. die Erwachsenen mit anschließendem Tanz. Wir erwarten um vollzählige Beteiligung. Für ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm ist Sorge getragen. (5298

Der Vorstand.
Schröder.

RESI

Lichtspiele
Telef. 5111
Waldstr. 30

Wochentags: 4⁰⁰ 6¹⁵ 8⁴⁵
Sonn- u. Feiertags: 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁴⁵

Gewaltiger als **Simba u. Chang**

ist der 1. Raubtier-Tonfilm: **Auf Tigerjagd in Indien**

2. Woche

mit Begleit-Vortrag v Lorenz **Hagenbeck**

Tonfilm-Beiprogramm u. a. Micky-Maus

Jugendliche, Erwerbslose und Kleinrentner 4.00 Uhr ½ Preise

Pa-Li

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11
Telephon 1504

Spielzeiten:
Wochentags 4, 6.15 u. 8,30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr

2. Woche

Des großen Erfolges wegen bis einschl Dienstag verlängert!

Olga Tschechowa, H. A. v. Schlettow
Helen Steels, Michael Tschechow

ein Ensemble hervorragender Künstler in dem Großtonfilm

„TROIKA"

Gesangseinlagen der berühmtesten russischen Chöre

Im Beiprogramm · Das Naturtonfilmgemälde **„Grüß mir die Heimat"** Schönheiten deutscher Lande

U.T.

Helden der Nacht

Tief unten in den Kohlengruben, von Gefahren umlauert, verrichten die Bergleute ihre schwere Arbeit. — Stille ernste Menschen mit heißen, tapferen Herzen, denen Kameradschaft und Freundestreue das höchste Gebot ist.

Ein hohes Lied — gesungen den Männern, die tagaus, tagein in Finsternis u. Gefahr ihr Leben für uns auf's Spiel setzen, die auch in Stunden der Not, wenn Feuer u. Tod sie bedrohen, mutig für einander einstehen.

Eine schlichte zarte Liebesgeschichte zieht sich durch diesen packenden Film, der uns in seiner Wucht und Größe erschüttert.

In der Hauptrolle: Douglas Fairbanks jr.

Reichhaltiges Beiprogramm

Beginn der Vorstellung: 4.00 5.40 7.20 9.00

Jugendliche hab. Zutritt.

Heute nachm. ½3-4:
Samstag nachm. ½3-4: Die letzten diesjährigen Märchenvorstellungen: **In der Nacht vor dem Heiligen Abend!**
Sonntag vorm. 11 Uhr: Eintrittspreise: -.50. -.60. -.75. -.80. 1.-

Zu vermieten

Piano vermietet Maurer Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.

Autoboxen

in Beiertheimer Allee 18a, auf 1. Jan. 1931 zu vermieten. Näheres nur durch (5412)
Eug. Baumann, Karlsruhe, Akademiestr. 20.

Ecke Ettlinger- und Winterstr.

sind herrschaftliche 4 und 5 Z.-Wohnungen u. Mansarde mit eingericht. Bad, Etagenheizung, Warmwasserbereitg. u. reichl. Zubehör, auf Ende 1930 od später zu vermieten. Näheres: Telefon 2761

Großer, heller (5137)

Lagerraum

auch für Werkstätte geeignet, mit elektr. L., Wasser, sowie Kraftanschluß zu vermieten. L. Stather, Amalienstraße 4, Telefon 2226.

Landwohnung

anschl. b. Gernsbach i. Murgtal, zwei Zimm., Küche, nebst Zubehör, i. 2. St., geschl. Haus, elektr. Licht, Klosett mit Wasserspül., möbl. od. unmöbl., an pens. Beamte od. kinderlos. Ehepaar sofort oder später zu vermieten. Offert. u. Nr. H493a an die Bad. Presse.

Herrschaftliche, schöne

3 Zim.-Wohnung

mit Bad u. Zubehör, Etagenhzg., per sofort zu vermieten. Näheres Kriegsstraße 290, II., Telefon 208. *

2 Zim.-Wohnung

mit Küche, Keller, sogleich od. 1. Januar zu vermieten. (Weststadt). Gefl. Zuschrift. unter Nr. K5359 an die Badische Presse.

Zimmer

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. * Leopoldstr. 20, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer, evtl. mit 2 Betten, a. vorüberg. zu verm. Hirschstr. 66, 3. Stock. (5105)

Möbl. Zim., 1—2 Be., auch vorüberg. zu vm. Waldstr. 38, II., lks. (5107)

Gut möbl. Zimmer

mit Balkon, Zentralheiz., el. Licht, auf 1. Jan. 1931 an berufst. Herrn od. Frl. zu vermieten. (FH9835)
Stefanienstr. 94, II.

Behagliches, möbliert.

Zimmer

Licht Heiz., Bad, mit od. ohne Verpfl., zu vm. Yorkstr. 67, pt. * Haltep. Kriegs-, Yorkstr.

Leeres Zimmer mit Koch- u. Badgelegenh. zu verm. Boeckhstr. 1, 2. St., Albsiedlung. *

Möblierte Mansarde zu vermieten. (FH9894) Leopoldstr. 3, 2. Stock. (FH9894)

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Bad u. Klavierbenütz., a. 1. Jan. zu vermieten. * Yorkstraße 65, IV., r.

Schön. möbl. od. unmöbl. Zimm., sep., gt. heizb., el. L., z. verm. Schützenstr. 26, 2. St. (FW10065)

Leeres Zimm., el. L., hab., a. 1. Jan. z. vm. Rudolfstr. 3, II., l. *

Gut möbl. Zimmer mit Platz für Auto zu vermieten. (FW10035) Morgenstraße 24, I.

Schön möbl. Zimmer an einf. sol. Herrn, el. Licht, zu vermieten. Werderplatz 34a, II. (FW10062)

Groß. gut möbl. Zimmer sowie Wohn- und Schlafzim. u. leer od. einf. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. * Kriegsstraße 29, pt.

Sehr gut möbl. Zimmer in gut. Hause an sol. Herrn oder Dame auf 1. Jan. zu vermiet. Belfortstr. 2, 3. Stock. (FH9485)

Möblierte Mansarde zu vermieten. (FH9888 Scheffelstraße 13, III.

6 Zimmer-Wohnung

hochherrsch., Ztrlheiz., Diele, Gart., Garage, zu vermieten. Nördliche Hildapromenade 3. *

Mietgesuche

Möbl. Zimmer

separ., vorübergeh. zu miet. gesucht. Offert. m. Preisang. unt. Nr. H.W.11897 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Stellengesuche

Weiblich

Wegen Geschäftsaufg... suche ich f. mein Lehrmädchen, gut tüm. ged... in Masch. u. Steno... perfekt, gute

Lehrstelle

zwecks Weiterbildung... Angeb. u. Nr. ... an die Bad. Presse.

Frau sucht Arbeit für Stunden od. Monatsstelle. Waldstraße ... II., links.

Waise

ehrl. u. fleißig, ... Stelle in gut. Hause ... Gute Zeugn. vorhand... Angebote unt. ... an die Bad. Presse.

Eine sehr tüchtige

Haushälterin

stattl. Ersch., in ... Jahren, sucht auf ... Jan. od. später ... Stellung. Zeugn. ... handen. Angeb. u. ... D557a an d. Bad. ...

Offene Stellen

Köchin

jüng., selbständig, ... lässig, für kl. ... rant in Kreisstadt ... dens auf sof. ... Offert. unt. H.N.11... an die Badische ... Filiale Hauptpost.

Große Heizungsfirma sucht Ingenieur-Vertreter

mit dem Sitz in Karlsruhe. Dort eingeführte Herren wollen sich mit Angabe ihrer Ansprüche und des Eintrittstermins melden unter M. H. 2023 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Nur jetzt nicht nachlassen!

mit der Anzeigenwerbung in der Badischen Presse. Jetzt gilt es, die letzten Käufer zu erfassen und die Saumseligen — deren sind sehr viele — aufzurütteln. Die Badische Presse als größte und meistgelesene Zeitung bringt Ihnen auch die letzten Käufer, denn Sie wird mit ihren 52259 festen Beziehern in Karlsruhe in fast jeder Familie und in der näheren u. weiteren Umgebung von der kaufkräftigen Landbevölkerung gelesen. Das ist die Gewähr für eine erfolgreiche Weihnachts-Werbung.

Denken Sie an den goldenen Sonntag!